

Hallische Zeitung

im G. Schweifche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mark 50 Pf.
und bei besondern Abzügen des Hauptstaates
zur Mittagzeit eine Ertragsziffer von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 36 Pf.,
für die zweijährliche Zeile Zeitungsschrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bestimmungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweifche'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 176.

Halle, Mittwoch den 1. August. [Mit Beilagen.]

1877.

Telegraphische Depeschen.

London, 30. Juli. Die in Folge der Nachricht, daß sich bei Hereford der Koloradoföhr gezeigt habe, eingeleitete amtliche Untersuchung hat ergeben, daß das dort aufgefunden Insekt nicht der Koloradoföhr ist.

New York, 29. Juli. Bei den in Chicago vorgenommenen Unruhen sind 21 Personen getödtet und 90 verwundet worden. Die Situation ist beruhigt. Gegenwärtig sind die Aufhebungen hauptsächlich ihre Urheber in den strittigen Kohlengrubenarbeitern.

New York, d. 30. Juli. Augenblicklich herrscht überall Ruhe. Die täglichen Sitzungen des Kabinetts haben aufgehört. — In New Orleans ist die Müll zu den Waffen einberufen worden, weil die Arbeiter einiger Industriezweige daselbst mit einem Strike drohen.

Orientalische Angelegenheiten.

Rom, d. 29. Juli. Einige italienische Comités der „Alliance israelite universelle“ richteten am 12. d. anlässlich der Ereignisse in Darabani (Rumänien) eine Adresse an den Minister des Auswärtigen, Melegari, in welcher sie die Nothwendigkeit hervorhoben, daß die rumänische Regierung eine vollständige Gleichheit der Bürger ihres Landes ohne Unterschied der Religion herstelle. Melegari erklärte in seiner Antwort auf die Adresse vom 23. d., er habe den rumänischen Agenten in Rom von dem schmerzlichen Eindrucke, den diese Ereignisse auf die italienische Regierung gemacht hätten, verständigt; die Regierung werde nach Kräften bemüht sein, die bürgerliche Gleichheit zur Geltung zu bringen.

Wien, 30. Juli. Wie der „Polit. Korresp.“ aus Bukarest vom heutigen Tage gemeldet wird, soll der Kommandant der in Nicopolis stehenden rumänischen Truppen, General Manu, aus dem russischen Hauptquartier die Instruktion erhalten haben, in gewissen Fällen mit der russischen Armee zu kooperieren und eventuell an den Kämpfen derselben aktiv Theil zu nehmen. — Derselben Korrespondenz wird aus Athen vom 30. berichtet, die griechische Regierung habe die französischen davon verständigt, daß Griechenland wegen der politischen Situation die für das Jahr 1878 in Paris in Aussicht genommene Weltausstellung nicht besichtigen könne. — Viele Flüchtlinge aus den griechischen Provinzen der Türkei, sowie viele Einheimische lassen sich in die Freiwilligenbataillone aufnehmen.

Wien, d. 30. Juli. Telegramm des „N. B. L.“ gebürtig aus Schumla. Am Freitag erklärte die gegen Armoowa vordrängende Division Xbil vom Korps Osman Paschas Ewoskoff. Die Russen wurden von den Türken verfolgt und theils gegen Nikopolis, theils gegen Armoowa zurückgeworfen. — In Schumla und in Darna treffen fliehende Bulgaren ein.

Konstantinopel, d. 29. Juli. Ein offizielles Telegramm aus Plewna vom 26. d. meldet, die Russen seien von Ewac vertrieben. Außerdem werden noch andere den Türken günstige Gerüchte regierungsföhrig signalisirt, so namentlich bei Julia, in der Nähe von Osmanbazar. — Ein Telegramm Moukhtar Paschas vom Mittwoch meldet, die Türken hätten größere Befestigungen auf russischem Gebiete bis auf eine Entfernung von drei Stunden von der Grenze ausgeführt und seien sodann nach einem unbedeutenden Gefechte in ihr Lager zurückgekehrt.

Konstantinopel, d. 30. Juli. Eine Depesche Suleiman Paschas meldet, daß die Bulgaren verschiedene muslimännliche und bulgarische Dörfer in Brand gesteckt und die Eisenbahn an verschiedenen Stellen zerstört hätten. — Mehmed Ali Pascha und Neuf Pascha berichten von unbedeutenden Gefechten. — Der Kommandant von Kustschuk, Schreff Pascha, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Mehid Pascha ist ernstlich erkrankt. — Der Gouverneur von Kars meldet vom 28. v., daß in der Nähe von Kars bei Besintini ein Gefecht stattgefunden habe; die Russen seien zurückgedrängt worden.

Konstantinopel, 30. Juli. Ein in den Moshem verlauter Gerücht des Scheich-ul-Islam empfiehlt Ruhe und Ergözung und ermahnt die Bevölkerung, jeden Akt von Feindseligkeit gegen die Christen zu vermeiden. — Der türkische Botschafter in Wien ist mit Mittheilungen der hohen Pforte an Mikhat Pascha beauftragt worden und soll dessen Antwort hieher übermitteln. — Ueber die Absichten der Pforte bezüglich Mikhat Paschas kursiren hier widersprechende Gerüchte.

Wenn Desterreich-ungarn, als der hauptsächlichste und mächtigste Grenz Nachbar der europäischen Türkei, Maßregeln ergreift, um von den Ereignissen nicht unvorberetigt betroffen zu werden, so erfüllt es damit nur die gebührende Pflicht des Schutzes seiner eigenen Interessen — nicht weniger und nicht mehr. Ein Artikel der Wiener „Montagsrevue“ signalisirt denn auch die Einberufung eines Ministerrathes in Wien ist mit Mittheilungen der hohen Pforte an Mikhat Pascha beauftragt worden und soll dessen Antwort hieher übermitteln. — Ueber die Absichten der Pforte bezüglich Mikhat Paschas kursiren hier widersprechende Gerüchte.

Ein Kenner orientalischer Verhältnisse schreibt: „Die Nachricht, daß Sultan Abdul Hamid entschlossen sei die Fahne des Propheten zu entrollen, hat natürlich nicht verfehlt, die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten

Welt zu erregen, und allgemein fürchtet man, daß, falls der Sultan dieses geplante Projekt zur Ausführung brächte, es zu einem großen Gemel und Menschenabschlachten im türkischen Reich nothwendig kommen müßte. Die Entfaltung der Fahne des Khalifats würde auch eine große Störung in dem Handelsverkehr des Abendlandes hervorruhen. Nach mohamedanischem kanonischen Gesetze tritt in dem Falle, wenn die Gläubigen dazu aufgefordert werden, in den Krieg zu ziehen, um den Islam zu verteidigen, unter Anderem eo ipso ein Wechsellimatorium, und zwar für unbestimmte Zeit, ein, und erstreckt sich dieses Moratorium nicht nur auf die Wechsellimitanten der Privatpersonen, sondern auch auf alle Schulden des Staates, der dadurch ebenfalls seinen Verpflichtungen seinen Gläubigern gegenüber entbunden wird. Diese Theorie von einem unbestimmten Wechsellimitatorium wurde eigentlich zuerst von den mohamedanischen Theologen der Hochschule zu Cordova (Spanien) im zehnten Jahrhundert aufgestellt. — Wenn aus keinem anderen Grunde, dann doch aus dem, daß die Entfaltung der heiligen Fahne sofort ein Wechsellimitatorium auf unbestimmte Zeit in sich schließt, dürfte England auf das Energischste bei der Pforte gegen die Entfaltung der Fahne des Propheten protestiren. Das beweist auch folgendes Telegramm des „Wiener Fremdenbl.“ aus Konstantinopel vom 26. d.:

Der englische Botschafter Mr. Sandars hatte eine längere Unterredung mit dem Scheich-ul-Islam, in welcher er denselben darauf aufmerksam machte, daß eine eventuelle Entfaltung der Fahne des Propheten die Entzözung von ganz Europa hervorruhen würde. Er möge daher dem Sultan von einem solchen Vorhaben abrathen. Gairullah Effendi erwiderte hierauf, daß es sich diesmal um den Glauben selbst handle, es sei die Pflicht aller Gläubigen, für denselben die größten Opfer, selbst ihr Leben, darzubringen. — Zugleich versichert man hier, daß Gairullah Effendi, gemäß den religiösen Vorschriften für einen solchen Fall, drei Tage vor der eventuellen Entfaltung der Fahne, in der Gairullah Pascha in Gegenwart des Sultans und mehrerer tausend Ulemas den großen Stamm aller jene Gläubigen verlesen wird, die am Tage der Entfaltung der Fahne nicht zum Schwerte greifen oder die sich bei Betämpfung der Christen nicht richtig genug zeigen.“

Die inzwischen eingetroffene Meldung von der Absetzung des bisherigen Scheich-ul-Islam Gairullah Effendi könnte demnach beinahe beweisen, daß der englische Botschafter mit seinen Vorstellungen in Stambul durchgedrungen ist, so daß den Christen die Angst vor der Entfaltung der Prophetenfahne und den englischen Gläubigern das türkische Wechsellimitatorium vorläufig geschenkt bleibt.

Vom europäischen Kriegshauptplatz liegen einige weitere Nachrichten über das Gescheh bei Karaburnaz vor, welche erkennen lassen, daß der Angriff in diesem Falle von den Türken unter Suleiman Pascha ausgegangen ist. Die Russen, Infanterie-Division Ehrenwerth und

27) Die verschwundenen Oberländer,

oder

Der Eremit auf den schwarzen Bergen.

Von Leon Lewis.

Ins Deutsche übertragen von West.

(Fortsetzung.)

Kapitel XVIII.

Eine geheimnißvolle Erscheinung.

Marz und seine Freunde setzten ihre Reise nach den schwarzen Hügeln fort mit dem festen Entschluß Alles anzukuhren, um ihre Angehörigen zu befreien.

Es waren mühselige Tage, unter einer glühenden Sonne durchs hattenlose, die Gegenden vorwärts zu bringen, aber sie wurden nie schwankend in ihrem Entschlusse.

Sie durchdrangen die mauvaise terres oder „Badlands“ und hatten noch zwei Gefechte mit kleinern Indianertruppen zu bestehen, welche diese eigenthümliche Gegend so viel durchzogen.

Unsere Reisenden waren vorsichtig und aufmerksam in ihren Bewegungen, prüften stets mit scharfem Auge die Gegend, die sie durchritten und vernahmen, so viel wie möglich im Streik zu kommen, da sie immer ihr letztes Ziel vor Augen hatten.

Waren sie vorsichtig bis jetzt gewesen, so wurden sie es nun von Stunde zu Stunde noch mehr. Sie zündeten kein Lagerfeuer mehr an, schoben kein Wild mehr und hatten ihre beobachtenden Blicke vorwärts und rückwärts.

Beim Eingang in die Region der schwarzen Berge trennten sich aber die Spuren, verschiedene Bäche hatten von hier die nördliche, andre die westliche Richtung eingeschlagen. Die Freunde überlegten bei dieser Entscheidung.

„Wie lang sie sind,“ rief Marz aus, „um die Spuren rascher zu verfolgen und den Verfolger, seine Gewissheit zu lassen, wohin eigentlich der Weg zu ihrem Hauptaufenthalte geht, trennen sich die Banden beim Eintritt in die Gebirgsregion, und verfolgen dasselbe Ziel auf verschiedenen Pfaden. Wenige Tage reichen hin, diese schwachen Spuren ganz zu verlieren.“

„Wir folgen dann dem anscheinend kürzesten Weg,“ sagte Bangh.

Alle waren einig und so ging es vorwärts. Ein breiter Strom floß hier aus dem Gebirge herunter, einer von denen, welche in den linken Arm der Ebene sich ergießen und diesem eine so bedeutende Ausdehnung geben.

Sie folgten dem Ufer des Flusses bis zu seiner Quelle, und fanden sich bald in einem sehr düstern Felspaß. Sie vertrudten den äußeren Theil des Tages bis zur Höhe des Passes zu gelangen, und erreichten bei eintretendem Abend ein Plateau von sehr geringer Ausdehnung, von welchem ein neuer Paß sich erhob, der düstere und enger wie der erste, in stiller Weise in die Höhe leitete.

„Wir können hier wohl die Nacht zubringen,“ sagte Ward, „möglicher Weise liegt das Indianerlager jenseit dieses höhern Passes.“

Marz war auch der Meinung, da es schnell dunkelte, und ging nur etwas in der Umgegend umher, um sich zu orientiren.

Er fand bei näherer Beschözung den Paß steil und gefährlich, und Alle schiedten sich zur Nachtruhe an.

„Es ist gut, daß wir zu der ermüdeten Steigerung unsere Kräfte sammeln,“ sagte Marz, „weshalb ein wunderbares Land ist dieses, wild, düster, geheimnißvoll und einsam wie ich nie eins sah!“

Die Pferde wurden angebunden, Feuer wurde nicht angezündet, und die vier Männer festen sich nah bei einander. Es war fast hier zwischen den Bergen, obgleich sie doch von allen Seiten eingeschlossen waren. Die Spigen dieser Bergketten schürten sich gegen den Nachthimmel auf wie Wackelpfeile in dieser geheimnißvollen Gebirgswelt. Marz wachte. Bangh hatte die vorige Nacht nicht geschlafen, und auch die andern hatten immer geschlafen. Marz ging auf und ab, er hatte ein unbestimmtes Gefühl von Unruhe in sich; endlich setzte er sich zur Erde, unbeweglich, aber immer aufmerksam.

Die Nacht schien ihm sehr lang. Er hörte einige Gellen schreien. Das Heulen eines Wolfes drang durch die Stille der Nacht. Auch ein Brummen hörte er ab und zu, das wohl ein Bär in seinem Lager aufstieß.

Es war Mitternacht. Der Mond war aufgegangen und sein blaßes Licht legte sich in Streifen durch die Spalten der hohen Berge und überließ auch das Plateau mit hellem Schimmer. Marz wachte aufmerksam, aber er glaubte eingeschlossen zu sein und zu säumen. Er rief sich die Augen.

Er war ganz wach und das Wesen, das vor ihm stand, war keines seiner Einbildungskraft. Weit über ihm, auf der Spitze eines Felsens, der das Plateau überragte, stand ein Mann. Sein Anzug war ganz phantastisch. In der Entfernung waren die Bäche nicht zu unterscheiden, aber doch glaubte Marz in seiner Erscheinung zu erkennen, daß es kein Indianer war. Marz stand starr vor Verwunderung. Der Mann sah lange und aufmerksam zum Himmel. Dann begann er herabzujagen, von Klippe zu Klippe mit der Sicherheit und Geschicklichkeit einer Gans. Er stieg rasch bis zum Plateau herab, hatte jetzt vielleicht noch zwanzig Fuß bis zu ihnen, als er das kleine Lager unter sich entdeckte.

Marz hielt den Athem an. Der Mann stieg bis zu ihnen herab, und näherte sich vorsichtig der Stelle, auf der die Schöfer lagen, seine Blicke neugierig von einem zum andern sendend.

Und jetzt sah Marz, daß es ein Weiser war. Ein weiser

Bekanntmachungen.

Der **Allgem. Spar- & Vorschuss-Verein zu Halle a/S.** eingetr. Genossenschaft, gestattet sich hiermit, seine Thätigkeit der Geschäftswelt sowohl, als auch dem Privatpublikum nochmals in Erinnerung zu bringen und empfiehlt sich solcher insbesondere:

- zum **An- und Verkauf** coursabender **Werthpapiere**,
- zur **Einholung neuer Couponsbogen** zc.,
- Eröffnung** von **Vorkäufen** nach vorhergegangener Vereinbarung,
- Annahme verzinslicher Capitalien** auf tägliche, 3- und 6 monatliche Kündigung,
- Eröffnung laufender Rechnungen**,
- Discontirung guter, bankfähiger Wechsel**,
- Umwechslung von Geldforten, Coupons** zc.

unter Versicherung billiger Bedingungen.

Dampfmahlmühle.

In der an der Berlin-Anhalter und Halle-Corauer Eisenbahn, unweit von Halle a/S. und Leipzig gelegenen Kreisstadt **Deihsch** ist eine vor 2 Jahren neu erbaute, mit Maschinen neuester Construction 2 auf 30trrthliche eingerichtete Dampfmahlmühle (9 Mahlgänge, 2 Walzenabteilungen, 2 Centrifugalreinigungsmaschinen, 2 Quetschwalzenstühlen, 2 Hectar 62,50 Ar Fläche, gut gebautes Wohnhaus u. Nebengebäude) unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres durch Herrn Brauereibesitzer **Gustav Tiemann** in **Deihsch** bei Leipzig.

Locomobilen mit ausziehbarem Röhrenfestel, **Dampf-Dreschmaschinen**, System Hornsbö, das Bewährteste und Solideste, welches es giebt, halten wir bestens empfohlen.

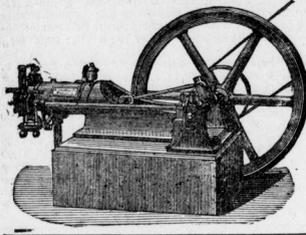
W. Siedersleben & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei.
Bernburg-Anhalt.

Holländische Cigarren
zu
50, 60, 75, 80 u. 100 #
find wieder vorrätig.

J. Neumann,
gr. Ulrichstraße 3 und
Königsstraße 5a.

Alexandersbad, Wasserheil- und Kurort für Rheumatische, in Knie- und Hüftgelenken, bei Suf u. Geger, Krampfadern, Barm August Bahnhofsstation, Banjosedel, Saison - October.
Dr. med. E. Cordes.

Otto's neuer Motor.



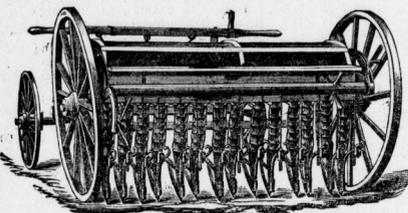
Horizontale Gaskraft-Maschine.
Ohne Concession und ohne Mauerfundament in allen Etagen bewohnter Häuser aufzustellen.

Beste Betriebsmaschine f. Gewerbe u. Industrie.
Einfache Construction.
Getriebener Betrieb u. keine Wartung.
Vollkommen geräuschloser Gang.
Geringster Gasverbrauch.

Maschinen von 1, 2 und 4 Pferdekraft sind täglich im Betriebe zu sehen bei

Alexander Wacker, Leipzig.
Vertreter der **Gasmotorenfabrik Deutz.**
Prospecte, Preislisten, sowie jede gewünschte Auskunft werden gern ertheilt.

Den Herren Landwirthen empfehlen wir zur Herbstbestellung:



- 1) unsere **Drillmaschinen** für kleinste und größte Wirthschaften, von 4-12 Fuß Spurbreite, in drei verschiedenen Systemen, langjährig bewährt, sehr leicht, leichtzügig und solide;
- 2) unsere **patentirte Düngerehrenmaschine**, streuen von künstlichem Dünger aller Art; die Maschine reißt sich an den gefährdeten Stellen von selbst und ist entschieden die vollkommenste, welche existirt;
- 3) unsere **patentirte, in weiten Kreisen** ausstritte Kataloge, Preislisten und jede [H. 52709.]

bekannt und geschätzte **Rübenhebemaschine.** - wünschenswerthe Auskunft geben wir gern und umgehend.

W. Siedersleben & Co.,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei, **Bernburg, (Anhalt).**
Niederlage in Halle a/S. bei Herrn **H. F. Meyer**, Magdeburgerstr. 51.

Halle, Mittwoch den 1. August Abends 8 Uhr
Im Gartenlokal zum „goldenen Hirsch“
Eingang: Leipziger und Franckenstraße,
Erstes Gastspiel der
Reinecke - Fuchs - Capelle
(nachgeahmte Thier-Capelle)

aus den Reichshallen in Berlin, Director: „**Wüstenkönig Leo**“, mit brillanten Decorationen.
Festliche Beleuchtung des Gartens.
Familienbillets à Stück 1 Mark, gültig für 3 Personen, sind vorher bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt zu haben.
Gewähltes Programm.
Entrée an der Kasse 50 Pfge.
Donnerstag den 2. August zweites Gastspiel.

Freitag den 3. August Abends 8 Uhr
im Saale der „Tuipe“
Freier Vortrag aus Fritz Reuter's Werken
„Hanne Nüte“
von **Fritz Bornstell.**

Billets sind vorher in der **Karmrodt'schen** Buchhandlung à 75 #, an der Kasse à 1 # zu haben. Billets für Studierende beim **Cassellan der Universität.**

Bei **P. Neusser** in **Bonn** ist soeben erschienen:
Geschichte
des

Vatikanischen Konzils

von **Dr. J. Friedrich,**
Professor der Kirchengeschichte in München.
I. Band:
Vorgeschichte bis zur Eröffnung des Konzils.
55 1/2 Bogen gr. 8°, auf feinstem Velin. Preis broch. Mk. 18.-.

Bei der Bedeutung, welche das vatikanische Konzil vom Jahre 1870 für die Entwicklung der kirchlichen und kirchenpolitischen Dinge der nächsten Menschenalter erlangt hat, ist eine ausführliche Geschichte desselben, welche namentlich auch durch einseitiges Zurückgehen auf die Vorgeschichte das Ereignis zu begreifen sucht, ohne Zweifel ein Bedürfnis. Wie kaum ein Anderer, war der berühmte Verfasser des Tagebuchs vom Konzil zu dieser Aufgabe berufen. Selbst beim Konzile als Theologe eines der meistgenannten Konzilsväter in Rom anwesend, konnte er, während die Ereignisse ihren Gang nahmen, an Ort und Stelle ein umfassendes aktenmäßiges Material sammeln, welches neuerdings durch wichtige, bisher bei keinem Andern zugängliche Quellen bereichert worden ist. Die im ersten Bande behandelte Vorgeschichte bis zur Eröffnung ist so wichtig, fast wichtiger zu nennen, als die Geschichte des Konzils selbst. Denn es war damit, wie das Friedrich'sche Werk beweist, das Konzil eigentlich fertig.
Der II. Band soll Ende kommenden Jahres zur Ausgabe gelangen.

Offene Stellen:

1 led. **Gausknecht** f. 1 Hotel nach außerhalb und 3 led. herrschaftl. Diener finden noch z. 1. Aug. bei hob. Gehalt Stellen. Mit Zeugnissen in m. Comptoir melden. **Fr. Binneweiss** in Halle a/S., gr. Märkerstr. 18.

Freitag den 3. August erhalten wir einen großen Transport schwerer Ackerpferde zum Verkauf.
Cöthen.
Gebrüder Kersten.

Stellen-Gesuch:

1 **Kutscher**, 26 Jahre alt, verb., ohne Kinder, beim **Infanteren** gefanden, i. **Serviren** geschickt, sucht sofort Stelle; 1 verb. **Kutscher**, 32 Jahre alt, m. 2- und 12-jährigen **Attefen**, der auch **Mechaniker** m. **übernimmt**, sucht z. 1. Octbr. auf 1 **Nittergut** Stelle d. **Fr. Binneweiss.**

Gänzlicher Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe, um schnell damit zu räumen, sämtliche **Putzartikel, Weiss- und Wollwaren, Kattune, wollene Kleidungsstoffe**, sowie alle in dies Fach schlagende Artikel zum **Selbstkostenpreise.**
Bruno Weber, Lauchstädt.

2 verb. Dec.-Inspectoren mit langjähr. Attefen, Frauen, **Landwirthschaftlerinnen** suchen z. 1. October Stellen; mehrere tüchtige **Feld- u. Hofverwalter**, sowie **Hofmeister** und **Aufseher**, 2 verb. u. 1 led. **Gärtner** suchen sofort Stellen durch **Fr. Binneweiss.**

Sauerkirschen

kauft in jedem Quantum zum **höchsten Preise** in **Halle a/S. Otto Thieme.**

Kirschsaft frisch von der Presse bei **Otto Thieme.**

Beste engl. und westphälische Schmiedenusskohlen offerirt billigst **August Mann, Mühlgraben 1.**

3 **Mamfells**, die das **Mollenwesen** und die **Rüde** verstehen, werden zum 1. Octbr. gesucht durch **Frau Friederike Grabow, Weissenfels**, am Kloster 99.

Briquettes, Presskohlensteine und Böhmisches Braunkohlen, in nur bester Waare, empfehlen billigst **Eulner & Lorenz, Bauhof 5 u. Charlottenstraße 2a.**

Pferde-Verkauf.

Ein brauner vierjähriger **Wallach**, **Kutsch- und Wagenpferd**, vollständig fehlerfrei und zugleich, **sehr billig** zu verkaufen in der **Streitbehandlung** von **F. C. Baumann, Eisleben.**

Jedes Quantum selbstgefertigte **Strohsteife**, auch **Schiffsteife**, billigst bei **Friedr. Kranz in Halle.**
Mauersteine, beste harte, Waare, vorrätig **Schlettau, Ziegelei S. Frisch.**
15 Stück **Frettchen**, 3 junge **Dachshunde** verkauft **Edel** in **Mücheln** bei **Wettin.**

Zur Beachtung.

Ein in **Weissenfels** in der Nähe des **Marktes** gelegenes Haus mit sehr frequenten und geräumigen **Restaurationslokalitäten**, großem **Kanzal** und **Garten**, soll veräußerungshalber sehr preiswürdig verkauft werden. Dasselbe erträgt jährlich an **Mietzinsen** 2750 Mark. **Interessanten** werden verbunden. **Adr.** ist zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in d. **Exp. d. Ztg.**

Oec.-Lehrlingsgesch.

Ein junger Mann, womöglich im Besitze der **Dualifikation** zum **Einjährig-Freiwilligen** Dienste, der die **Landwirthschaft** zu erlernen beabsichtigt, findet Anfang **October** unter **persönlicher** Leitung des **Besizers**, Stellung auf einem **Nittergut** in der Nähe von **Halle a/S.** **Reflektanten** werden gebeten, ihre **Adressen** sub **J. 75.** an **Ed. Stückrath** in der **Exp. d. Ztg.** einzufenden.

Universal-Waschmittel HENKEL & CO. AACHEN.
Schönlicher Erfolg für alle - Schweben im Wasser an Zell und Aellen. - Die Wäsche wird ohne Bleiche bleichend weiß und vollkommen geruchlos. - Reinigung der Gardinen und Vorhänge ohne Behauptung. - Günstliche Wirklichkeit für die Wäsche garantiert. **Preis zu geringen Preisen gratis und franco.** - **Depots zu ertheilen gesucht.**
General-Agent für Sachsen: **Aug. Hermyer in Chemnitz.**

Reubekescher Gesangverein.
Mittwoch d. 1. Aug. Ab. 6 Uhr **Uebung** im neuen **Schützenhause.** Wegen wichtiger Besprechung allerseitiges Erscheinen **nothwendig.**

Familien-Nachrichten.
Bermählungs-Anzeige.
Mis Bermählte empfehlen sich:
Emil Thinius, Marie Thinius geb. Walther.

Todes-Anzeige.
Gestern **Nachmittag** ist unsere gute Mutter **Friederike geb. Wegelen** nach langen und schweren Leiden verschieden. Dies zeigt Verwandten und Freunden tiefbetrübt an die trauernde Familie **Kee.** **Gorbetha**, den 31. Juli 1877.

Eine **neumildende Kuh** mit dem **Kalbe** steht zu verkaufen in **Lieskau Nr. 20.**
Größere **Posten Mauersteine** offerirt billig **Dampfmühlerei Bruck** bei **Rothenburg a/S.**
Triimpler.

Restaurationsstorf.
Sonntag den 5. August von 4 Uhr an großes Garten-Concert **Abends Ball.** Bei schönem Wetter **electriche Gartenbeleuchtung.** **Entrée 30 #.** Hierzu ladet **freundlichst ein**
F. W. Rösen.

Flüssig w. gebrannt Brüderstr. 13.

Bebauer-Schwebel'sche Buchdruckerei in Halle.

Geschichtliche Erinnerungen.

Mittwoch, den 1. August.

- 1759. Schlacht bei Minden, Herzog Ferdinand von Braunschweig schlägt die Franzosen.
1779. Seb. Lorenz D'En, Naturforscher, zu Wohlbad in Schwaben.
1798. (1.-3.) Seeschlacht bei Abukir. Nelson vernichtet die französ. Flotte.
1810. Seb. C. Graf Cavour, ital. Staatsmann.
1840. Seb. C. Dietrich Müller, Philolog, zu Arhen.

Der Aufruhr in Nordamerika.

Ueber den amerikanischen Arbeiterkrieg liegen neuerdings folgende nähere Nachrichten vom 27. Juli vor: Newyork. Die Situation in Bezug auf die Streikbewegung hat keine wesentliche Veränderung erfahren, aber es herrscht eine entschieden bessere Stimmung vor. Die Eisenbahnblöcke wird allmählich aufgehoben. Die Streikenden im ganzen Lande verurtheilt, acceptirt. Passagier- und Frachtzüge bewegen sich nun reichlich auf der Erie- und der Newyorker Central-Eisenbahn, deren Lokomotiven ebenfalls von ihrem Beamtenpersonal angenommen worden sind. Gouverneur Hunt verließ Philadelphia gestern Abend mit einer großen Truppenmacht, um den Betrieb auf der Pennsylvania-Eisenbahn wiederherzustellen. Die Streikenden auf der amerikanischen Abtheilung der Südbahnen haben die Arbeiten wieder aufgenommen. Das Comité der Nordamerikanischen St. Georgs-Union hat dem Staatssecretär, Mr. Coarls, ein Memorandum überreicht, welches der Regierung empfiehlt, Schiedsgerichte als ein Mittel zur Beilegung des Streikes in Vorschlag zu bringen. Eine Massenversammlung von Gewerbetreibenden wurde gestern Abend in Newyork abgehalten und verließ reichlich, obwohl starke Synipathie für die Streikenden ausgedrückt wurde. Eine in Baltimore abgehaltene große und ordentliche Arbeiterversammlung hat Resolutionen zu Gunsten von Schiedsgerichten zur Beilegung des Streikes angenommen. Achtzehnhundert Kohlengrubenarbeiter im Lackawanna-Bezirk gestern die Arbeit ein. Die Maschinenisten und Pumpenarbeiter verließen die Zechen und ließen Wasser in dieselben eindringen, was, wenn es fortbauert, dieselben für ein Jahr unbetriebsam machen wird. In den westlichen Städten gelangt es den Bürgern, den Vöbel unter Kontrolle zu bekommen, aber die Streikenden sind noch immer im Besitz der Eisenbahnen. Die Gouverneure von Indiana, Michigan und Missouri haben Proclamationen erlassen, welche die Bürger ermahnen, den Frieden aufrecht zu erhalten. Während der Unruhen in San Francisco am Mittwoch Abend wurden sieben Personen getödtet. Im Osten ist alles ruhig. In St. Louis wird die Börse der Kaufleute morgen wieder geöffnet werden. Die Beamten der Texas-Central-Eisenbahn haben gestreikt. — Washington. Die Regierung hat die Abwendung anfechtlicher Truppenverstärkungen zum Schutz der Baltimore- und Ohio-Eisenbahn angeordnet. — Philadelphia: Gestern Abend fand hier ein kleiner Krawall statt. Die Polizei, vom Vöbel empfangen, gebrauchte ihre Pistolen und zerstreute die Auftrüher, von denen einer getödtet wurde. Montreal: Der Streik hat hier Unruhe erzeugt, Specialconferenzen sind eingeschwooren worden und die Zeughäuser werden bewacht. — Ueber den schon gemeldeten blutigen Krawall in Chicago berichtet ein Telegramm: „Die ganze Nacht hindurch vom Mittwoch zum Donnerstag bedrohten große Polizeibataillone verschiedene Localitäten und Patrouillen bewachten die Straßen und hielten die Auftrüher in Schach. Am Donnerstag früh erschienen die Auftrüher wieder in Lowell-Street, Newburg-Avenue und Hallstadt-Avenue. Die Polizei und die Bürger bemähten sich, dieselben zu zerstreuen, aber der Vöbel war zu stark. Die Polizei griff ihn in Lowell-Street an und verurtheilte fünfzehn Personen, aber sie wurde schließlich zurückgeworfen, wobei mehrere Polizisten getödtet oder verwundet wurden. Dies verurtheilte große Bestürzung. Auftrüherbanden erlangten die Kontrolle über einen großen Theil von Süd-Chicago. Als die Handelskammer zusammentrat, wurden die Geschäfte suspendirt und die Mitglieder ersucht, sich in dem Directionsgelände mit ihren Waffen zu versammeln, um sich vordereitlich der Befehle des Mayors für Schutzzwecke zu organisiren. Gegen 11 Uhr zeigten häufige Schamägel, daß der Vöbel noch zu stark für die Polizei sei. Der Vöbel vergrößerte sich, und da er sich über einen großen District verbreitete, schickte der Mayor ein Regiment Willigen zur Verstärkung der Polizei ab und suchte auch den Beistand der Bundesstruppen nach, der sofort gerührt wurde, und reguläre Truppen mit Kanonen manövrierten kurz vor Mittag nach dem erregten District. Es fand sodann ein allgemeiner Angriff gegen die Auftrüher statt, seitens der Cavallerie mit gezogenem Schwert, der Jantarie, welche im Sturmschritt voringing, während die Artillerie ein Kartätschfeuer eröffnete. Die Auftrüher zerstreuten sich endlich, nachdem eine große Anzahl derselben getödtet oder verwundet worden. Ihr Gesamtverlust wird auf 150 Personen geschätzt.“

Nach den neuesten telegraphischen Mittheilungen vom 28. und 29. Juli ist die Lage im Allgemeinen günstiger und die Stimmung beruhigter. Der so reizend ange-schwoollene Strom des Auftrühs scheint in den östlichen Staaten nunmehr gebrochen zu sein und langsam abzulassen. Dagegen hat er im Westen und Südwesten die äußersten Schienenpunkte erreicht und scheint sich dort, wo die staatlichen Nachmittels noch ungleich schwächer sind, einzuweisen in voller Stärke zu behaupten.

Berlin, den 30. Juli.

Um den Vorparadebedarf der Cavallerie-Regimenten während der Uebungen, auf Märchen, in Lagern oder Gantonirungen möglichst zu beschränken, hat das Kriegsministerium genehmigt, daß diese Truppen-theile zur Fortschaffung ihrer Effecten und zur Anfuhr ihrer Verpflegungs- und Wivouaks-Bedürfnisse, so wie zu

andern, mit den Uebungen im Zusammenhange stehenden Zwecken ihre Krümpfertheile und die ihnen eigenthümlich gehörigen Wagen benutzen. Für diese Leistungen wird den Truppen-theilen in den Fällen, in welchen nach den gesetzlichen Bestimmungen Vorparade zu entnehmen, bezw. zu ermitteln ist, und je nachdem ihnen die Competenz eines ein- oder zweipännigen Fuhrwerks zusteht, eine Vergütung in Höhe von zwei Dritteln der von dem Bundesrat für geleisteten Vorparade auf Grund § 9 Nr. 1 des Befehles über Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 festgestellten Vergütungssätze gewährt.

Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat unterm 28. d. an die Regierungen, deren Bezirk an Russisch-Polen grenzt, folgende Verfügung erlassen:

Bei der großen Verlebung, welche die Kinderpelt gegenwärtig in dem russischen Polen erreicht hat, ist nicht zu erwarten, daß die Seuche kurz in naher Zeit ganz erlöschen wird. Es ist die Gefahr der Einschleppung der Seuche in das Inland zur Zeit höher als eine befriedigende anzusehen. Damit die Landespolizeibehörden an der Landesgrenze in die Lage versetzt werden, die drohende Einschleppung der Seuche an ihren Vermaltungsbereichen rechtzeitig die geeigneten Abwehrmaßregeln anordnen zu können, erscheint es unerlässlich, daß sie über den Gesundheitszustand des Viehviehs bez. über die Bewegung der Kinderpelt in den angrenzenden Theilen von Polen regelmäßig und möglichst zuverlässig in Kenntnis gesetzt werden. Zu dem Zweck wolle die künftige Regierung die folgenden Gesundheitszwecke annehmen, bis auf Weiteres für allenthalben einen kurzen Bericht über die von ihnen in dieser Hinsicht gemachten Wahrnehmungen zu erstatten. Hierbei lege ich voraus, daß die Grenzbehörden unabhängig komität sich über den Stand der Seuche im Inlande zuverlässige Nachrichten einzusenden und das dieselben nach Bedürfnis verlangt werden, in die benachbarten russischen Gouvernements zu referiren, um dort persönlich Verständigungen einzuleiten. Ueber die von den Grenzbehörden berichteten Wahrnehmungen wolle die künftige Regierung mit am Schluß jeden Monats eine kurze Kurze machen, deren nicht unwichtige Ereignisse zur früheren Berichterstattung begründete Veranlassung geben. Sofern es noch nicht geschehen sein sollte, sind die Grenzbehörden anzuweisen, von jeder wichtigeren Wahrnehmung gleichfalls nach den benachbarten Gouvernements in Kenntlich zu setzen.

Die kaiserliche Admiralität läßt gegenwärtig Bemessungen und Peilungen von Helgoland vornehmen, um die Karte der Nordsee, welche infolge der vielfachen Strömungen und Fluglandschwemmungen häufigen Änderungen unterworfen ist, einer genaueren Revision zu unterziehen. Die Genehmigung zu diesen Arbeiten ist von dem Londoner Kabinett in bereitwilligster Weise gewährt worden. Wie verlautet, erfreuen sich die Offiziere des betreffenden Kanonenbootes, welches mit der Ausführung der Bemessungen betraut ist, der freundschaftlichsten Aufnahme seitens des britischen Gouverneurs auf der Insel Helgoland.

Aus Dänke, 27. Juli, wird der „Independence“ gemeldet, daß Prinz Heinrich von Preußen an diesem Tage an Bord St. Majestät Fregate „Niobe“ auf der Abode von Dänke eingetroffen und in Begleitung von zwei deutschen Seemannsleuten seine Eltern bei deren Rückkehr von Antwerpen und Brüssel auf dem Bahnhof empfing. Prinz Wilhelm war am Freitage gleichfalls nach Antwerpen gereist. Der Kronprinz und die Kronprinzessin hatten bei ihrer Rückkehr von Antwerpen in Brüssel Aufsehen gemacht und geleitet vom König der Belgier einige Ehrendiener, u. A. die Gemalbegleiter, besucht.

Der Mangel an Volksschullehrern ist immer noch groß, namentlich aber in Ostpreußen. So sind in dem Inspektionsbezirk Ortelsburg von 184 Lehrstellen 13 ganz unbesetzt und 10 werden durch Lehrer ohne gesetzlich erforderliche Vorbildung vermalert; an 40 Stellen muß ein Lehrer 81—100 Schüler unterrichten. Im Kreis Labiau sind von 100 Stellen 16 unbesetzt. In 44 Schulen werden von einem Lehrer in einer Klasse über 100 Kinder unterrichtet; in einer dieser Schulen kommen 200 auf einen Lehrer, in acht Schulen 160 und in anderen bis auf 120.

Kardinal Ledochowski wird gegenwärtig vom Kreisgerichte zu Znowowlaw, von dem er wegen Anmaßung bischöflicher Rechte zu einer längeren Gefängnisstrafe verurtheilt worden ist, festlichlich verhaftet.

Die neueste Nummer der „Grenzboten“ bringt eine Erklärung des Dr. Hans Blum vom 19. Juli, wonach derselbe, seit dem 21. April an Selbstvermalismus schwer erkrankt, im Mai und Juni d. Js. die Redaction der „Grenzboten“ durch einen Vertreter hat führen lassen und daher sich für die in jenen Monaten erschienenen Erklärungen nach dem Pressgesetz für verantwortlich erklärt. Diese Erklärung ist insofern bemerkenswerth, als am 26. April in den „Grenzboten“ der erste der bekannten Frictionsartikel erschien.

„Kaiserlieder.“

Wie wir bereits mehrfach mittheilten, hat Dr. Moritz Dittmann (Breslau, Gr. Feldstr. 28) eine Sammlung patriotischer Gedichte vermalert, denen er den obigen Namen beilegt. Diese patriotischen Gedichte, dem Herausgeber von den Dichtern direkt überliefert, feiern die Erinnerungsdarstellungen, welche unser Volk seinem Heilich-Kaiser und seinen tapferen, heldenmüthigen Kriegern verdankt, und eignen sich zur Verherrlichung der Festfeier an St. Majestät des Kaisers Geburtstag und des Sedan-Tages. Die Kaiserlieder enthalten Beiträge von Bodenstedt, Wanders, Dahn, Seibel, Große, Jäger, Otto, Schweffler, Stieler, Stord, Julius Sturm u. A. nebst den Biographien der Dichter auf Grund von Original-Angaben. Dr. Dittmann beabsichtigt nun, das Werkchen zum Preise von 1 Mk. in seinem Selbstverlage herauszugeben, falls ihm durch Subscription die nöthige materielle Grundlage gewährt wird. Zu diesem Zwecke verleiht er zunächst an die Krieger-Vereine Subscriptionen (dieselben werden bis Sonntag d. 5. Aug. in den Händen der einzelnen Vereine sein), welche die direkte Bestellung auf einzelne oder mehrere Exemplare ermöglichen und alles Nähere angeht. — Da es sich hier um ein patriotisches Unternehmen in der besten Bedeutung des Wortes handelt, da ferner die Namen der Dichter für die Giebigkeit der Sammlung bürgen und

da endlich der Preis ein sehr geringer ist, so ist eine rechte rege Betheiligung wünschenswerth und wir können eine solche allen Interessenten auf das Wärmste empfehlen.

Vermischtes.

— [Karl Wallau], dem kürzlich verstorbenen Oberbürgermeister von Mainz, welcher sich vom einfachen Schriftföhrer bis zum ersten Oberbürgermeister seiner Vaterstadt emporgeschwungen und in dieser Stellung ganz außerordentlich geübt hat, soll ein Denkmal errichtet werden. (Gewiß ein ehrendes Zeichen der Dankbarkeit der katholischen Stadt, um so mehr, als der Verstorbene Mitglied der freiwilligen Gemeinde war.)

— [Ein brillantes Geschäft.] Man schreibt aus Bernau: Ein brillantes Geschäft hat kürzlich unser Magistrat gemacht. Eine hiesige Jagd war nämlich bis her an 2 Berliner für jährlich 500 Thlr. verpachtet. Der Graf Caroly aber, der häufig im benachbarten königlichen Forst jagt, ärgerte sich, daß die Hirsche stets auf das Bernauer Gebiet übertreten und ihm entgingen. Er gab daher Auftrag, die Bernauer Jagd für ihn unter jeder Bedingung zu pachten. Dies ist geschehen und der Herr Graf bezahlt das Vergütung, 12 Jahre lang auf Bernauer Gebiet zu jagen, mit jährlich 7000 Thaler Pacht, alle 3 Jahre pränumerando zu zahlen, mit einem Anzahlung Douceur an die Förster und einem Geschenk an die Antkessle.

— [Dramatisirung Henry de Tourville's.] Um dem dringenden Bedürfnis nach einem würdigen Nachfolger des „Gefühlenen Raubritters“ für den diesjährigen Sommer abzuhelfen, ist nun Henry de Tourville von einem Herrn Carlos-Duchow für die „Weltbedeutenden Bretter“ bearbeitet worden. Der volle Titel des dramatisirten Sentationsprozesses lautet: „Henry de Tourville oder die Katastrophe am Clifffier Joh. Criminal-Nevelle (?) in sieben Bildern.“ Die Aufführung der „Criminal-Nevelle“ (Herr Carlos-Duchow ist ungewißhaft ein Bahnbrecher auf dem Gebiete der Literatur und verschmäht die bisherigen abgebrauchten Bezeichnungen für dramatische Producte) vermalert allenthalben in dem Berliner Reunion-Theater, dem bekannten theatralischen Appenzel des „Daphneum“ — ein außerordentlich zahlreiches Publikum, das sich zum großen Theile aus den Vertreterinnen des „schönen Geschlechtes“ rekrutirt.

— [Zum Prozeß der Wittve Gras in Paris.] Um die Geschworenen über die Gefährlichkeit, mit der diese Person ihre Wölle auszufüllen wußte, zu unterrichten, verlas der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer auch zwei Gedichte derselben, deren eines die Angeklagte kurz nach ihrer Verhaftung vom Gefängnis aus an Rene de la Roche gerichtet hat. In ungläubiger Ueberlegung lautet dasselbe:

Erinnere Dich! Wie litt ich doch um Dich, René! Doch sehn ich Dich, Demohlt Du tief in deren ein Ansehen für mich, Wenn Du mich nicht vergißt! Ich will zum Heren treten: „Erdre Du mein Hiegn, Ich lebend mich als Wädrerin ihm steu zur Seite stehn.“ Doch sagt man mir denn nicht, Dich lieben ist Verbrechen? Nun, wohl, ich lieb Dich doch, bis dieses Herz wird brechen, Das dich Dein eigen ist. Und Dir gehör ich zu mit Seele und mit Leib, Du glaudt mir, wohl niemals hat ein Weib, Von Göttern angebetet, wie ich, Du Beurer, Dich. War Gott der Herr gar selbst wohl Giehrig auf mich? Wollte der Herr mich strafen, als er uns hat getrunken? Nein, das ist Vörrung Gottes, der ja kein Döfer kennt. Die Menschen sind es nur, die uns zu trennen trachten. Die Menschen sind es nur, die mich so elend machen. — [Die Arzkei bist ich!] Wie der Pariser „Mönchseifer“ erzählt, ist Comon-Buillier, der bekannte Ghanfonnetten-Componist, deßurs Reorganisation der türkischen Militärcapellen nach Konstantinopel berufen worden.

— [Eine Reise um die Welt.] Der amerikanische Consul in Jerusalem, Dr. F. S. Oahs, hat eine Aufzucht an den „Omaha Republikation“ gerichtet, in welcher er auseinandersetzt, in wie kurzer Zeit er eine Reise um die Welt abgemacht hat. Er sagt: „Abgehen von der Zeit, die ich an verschiedenen Stellen verbrachte, da dieser Reiseaufenthalt gänzlich hätte vermieden werden können, machte ich die ganze Tour um die Erdkugel in genau 68 Tagen und würde sie, wenn ich auf dem stillen Ocean düngersüßer Wetter getroffen hätte, in 62 Tagen haben ausführen können. Die Reise von Alexandria über Brindisi und Paris nach London und von dort nach Newyork und San-Francisco wurde in 20 Tagen zurückgelegt und eben dieselbe Zeit brauchten wir zur Ueberfahrt von San Francisco nach Yokuhama. Von hier gelangten wir in 6 Tagen nach Kanton. Eine zehntägige Fahrt durch die chinesische See und die Meerenge von Malakka brachte uns mit Verührung verschiedener Punkte, die ich keine Zeit aufzusähen habe, nach Seylon. Von dort fuhrn wir direct nach Singen, und zwar in 12 Tagen, und von hier aus in wenigen Stunden mit der Eisenbahn nach Alexandria, unserm Ausgangspunkte, so daß wir die ganze Distanz von 25,000 (englischen) Meilen — 16,000 zu Wasser und 9000 zu Lande — in 68 Tagen zurücklegten, ohne daß uns ein Unfall passierte oder wir irgend etwas zu erleiden gehabt hätten.“

— [Die Seidenenernte in Frankreich] übertrifft dieses Jahr alle Erwartungen. Man schätzt dieselbe auf 550,000 Kilo gegen 156,000 im Jahre 1876.

— [Die Schottischen Glasbüttenbesitzer] haben in einer am 25. Juli in Glasgow abgehaltenen Versammlung beschloffen, vom 1. August ab den dritten Theil ihrer Hochöfen für einen Zeitraum von drei Monaten außer Thätigkeit legen zu lassen. Sie kamen auch überein, nach Verlauf dieser Zeit die Lage des Geschäftes in nochmalige Erwägung zu ziehen und Beschlüsse über ihr künftiges Verfahren zu fassen.

— [Sozialist.] Aber schließlich ist und etwas kann, Hat immer Brod. Drum hör mich an: Weißtst du und kennst nichts, mein Sohn, Begehre stets des Hiegnen Brod!

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. London, d. 31. Juli. Im Unterhause erklärte Northcote gegen Lawton, das britische Geschwader verleihe die Westküste nicht, sondern kreuze nur daselbst. Die „Times“ demotiviert die Zeitungsmeldung über die bevorstehende weitere Truppenendung nach Malta; die Regimenter, welche Marschborden haben, seien lediglich für Indien bestimmt.

Wien, 30. Juli. Telegramm der „Presse“ aus Konstantinopel: Nach vier eingegangenen Meldungen hat sich die Garnison von Philippopol zum größten Theile nach Kofaniza, im oberen Marizzathal, zurückgezogen.

Wien, d. 31. Juli. Telegramm des „N. N. Tagblatt“ aus Ruffschuk vom 30. d.: Vorgesellen soll am Konflusse der Ruffschuk zwischen der Armees des Großfürsten Thronfolgers und den Truppen Achmed Sub Paschas eine Schlacht stattgefunden haben, in welcher die Türken geschlagen worden seien. Die Letzteren sollen dabei gegen 30 Kanonen, 10 Fahnen und etwa 5000 Gefangene verloren haben.

London, d. 30. Juli. Wie dem J. Neuter'schen Bureau aus Shanghai vom heutigen Tage gemeldet wird, ist das russische Schiff „Manan“, welches die Admiralitätsflagge trug, von San Francisco kommend, am 1. d. in Wladiwostok eingetroffen, wofür sich die übrigen Schiffe des russischen Geschwaders erwartet werden. Der Hafen von Wladiwostok wird durch starke Zerpöbde vertheidigt. Der Kommandant des in den japanischen Gewässern stationirten englischen Geschwaders wird sich demnächst nach Wladiwostok begeben.

Zur Tagesgeschichte.

Der Standort unter den Baierschen Ultramontanen sieht mehr als je in Blüthe. Die „Kön. Volkstz.“, das anfängliche der kirchlichen Organe, ist darüber so erbot, daß ihr folgendes Geständnis enthält: „Im Allgemeinen nehmen wir keinen Anstand auszusprechen, daß der Sammer der gegenwärtigen Baierschen Zustände zum guten Theil auf eine Anzahl nicht weniger als müßiger Priester zurückzuführen ist, welche, aus irgend einem Grunde mit ihren Ordinariaten gefallen, sich die Presse als Feld ihrer zweifelhafteu Thätigkeit auserkennen.“ Die Offenheit dieser Worte ist gewiß anerkennenswerth; nur wäre zu wünschen, daß die „Kön. Volkstz.“ sich einmal klar machte, wie ähnliche Erfahrungen, wenn es in der bisherigen Weise fortdauert, auch anderswo als in Baiern, auf die Dauer nicht ausbleiben können. — Die „Germania“ giebt die volle Schule ihrer Entrüstung über Dr. Egl aus, weil derselbe sich über den verstorbenen Bischof Ketteler in „so etelhaften Schmähungen“ ergangen habe, „daß man aus Rücksicht auf die Gefühle der Leser sich scheuen muß, diese höchst charakteristischen Auslassungen wiederzugeben.“ Dr. Egl hat bekanntlich in dem erwähnten Falle nur gethan, was die „Germania“ politischen Gegnern gegenüber hundertmal gethan hat, nämlich auf den „Finger Gottes“ hingewiesen. Nach unserer Meinung sind dies allerdings, wie die „Germania“ sich ausdrückt, „hubenbaste Angriffe“; wir dachten aber nicht, daß das kirchliche Hauptorgan an sich nachträglich eine so treffende Selbstkritik üben würde. Wenn übrigens die „Germania“ von „diesem Menschen, der die Epigone vertheidigt und die Bischöfe beschimpft“, gar nicht verächtlich genug sprechen kann, so wird es den Uneingeweihten nur immer unerklärlicher, wie Herr Egl trotzdem in der Sammlung von Liebesgaben für den heil. Vater ungestört fortfahren darf. — Dr. Nasinger hat nun auch gegen Dr. Egl Klage gestellt, weil ihn dieser der wissenschaftlichen Unwahrheit beschuldigt. Es kann diese Verhandlung ein interessantes Nachspiel zu dem Prozesse gegen die Kellerin von Holz werden, welches nur geeignet sein dürfte, das innerhalb der ultramontanen Partei bestehende Zerwürfniß zu vergrößern. — Auf den ihm schon früher zu hundert Malen gemachten, und auch neuerlich wieder erhobenen Vorwurf, daß er in früheren Jah-

ren im „Straubinger Tagblatt“ gegen Syllabus und Encyklika geschrieben habe, erwidert Egl wie folgt:

Als Brothschammerianer haben wir vor 15 Jahren in der Zeit einiger Monate bestritten und in diesem Zeitraume im „Straubinger Tagbl.“ verschiedenes dummcs Zeug geschrieben, was wir aber in jenem Blatte selbst wieder zurückgezogen, indem wir es wieder auf die richtige Bahn geführt haben. Nachdem ich aber auch einem heil. Sakrament, ehe er nach Damaskus ritt, und dem heil. Augustinus, wie die Geschichte, daß er in noch viel älteren Jahren sein Heiliger war, wie auch die Zueignungsbücher der heil. Magdalenen vor ihrer Verlebung von Einigen ziemlich angezweifelt wird. Wir können also, wenn wir damals einiges dummcs Zeug machten, und auf daffiche Beispiele berufen, was wir aber nicht thun wollen. Wenn man aber diesen aus ihren früheren Schriften keinen Vorwurf macht, sondern sie als große Setzige verehrt, warum macht man denn bei uns eine Ausnahme und reitet uns immer wieder vor, daß wir vor mehr als einem Decennium ein Vierteljahr liberal behauptet haben? Wir glauben das wenigst gemacht zu haben und gar vielen unserer Luder und Kritiker können wir zurufen: Die Fehler unserer Jugend sind die Sünden eures Alters! Wir wenigstens, o allezeit tugendhafter „Volkstz.“, haben uns auch damals nicht so weit begeben, den heil. Vater einen „besonderen Antheil an der Schöpfung des Genies“ zuzuschreiben, zu nennen, wie ander Leute, die heute mit allein eigner Katholikentum Handel treiben wollen.“

Am 8., 9. und 10. Oktober wird in Berlin der diesjährige Katheder-Sozialistenkongress (5. Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik) abgehalten werden. Zu einer Verhöhnung der Versammlungen dieses Vereins mit denen des volkswirtschaftlichen Kongresses, die schon vor zwei Jahren geplant war, ist es bekanntlich nicht gekommen, doch können die Mitglieder des letzten volkswirtschaftlichen Kongresses gegen Vorgehung ihrer Mitgliedschaften ungentliche Eintristigkeiten zur Katheder-Sozialistenversammlung erleben und den Verhandlungen derselben als Gäste beizubehören. Von besonderem Interesse werden gerade in gegenwärtiger Zeit die Debatten über den Handelsvertrag mit Oesterreich sein, und es ist zu loben, daß man das Referat in der Weise geteilt hat, daß ein Berliner, der bekannte Kenner und Vertreter der Tertii-Instanz, Dr. Max Weigert, und ein Wiener Dr. Theodor Dufka, berichten. Es beweist das auch, daß man nicht einseitig für Freihandel oder für Schutzzölle plaidiren will.

Die französischen Wahlen scheinen der Regierung des 16. Mai mehr Kopfzerbrechens zu machen, als sie Wort haben möchte. Im Wiederzug mit Allem, was bisher verlaute, wird heute gemeldet, 1) daß das Ministerium noch kein bestimmtes Datum für die Abgeordnetenwahlen angenommen hat und nur vorläufig zu dem 14. Oktober hinneigt, 2) daß es sich mit den konservativen Komitees noch nicht über alle von ihm zu empfehlenden Kandidaten geeinigt hat und daß verschiedene Namen und Wahlbezirke vielmehr noch zu sehr schwachen Verhandlungen zwischen den Ministern unter sich und zwischen ihnen und den Komitees Anlaß geben. Es scheint sich hier um eine wahre Penelopearbeit zu handeln. Mit einem Wort, es ist auch dort leichter die Regierung zu stützen, als eine Regierung zu konsolidiren.

Mac Mahon hat gesprochen. Zu Bourges ging die politische Offenbarung vor sich, auf die Freund und Feind seit Wochen harrten. Man merkt es den Worten des Präsidenten an, wie ängstlich genau sie abgezurkt sind, bei einem gutem Willen wird jede Partei Hoffnung aus denselben schöpfen können und umgekehrt jede in ihren Aspirationen sich enttäuscht fühlen. Mac Mahon verspricht auf dem Boden der Verfassung zu bleiben, allein er fordert gleichzeitig die Parteien auf, ihren Spaltungen Einhalt zu thun, um gemeinsam gegen den „Rationalismus“ Front zu machen. Der Marschall spricht seine Hoffnung aus, daß die Nation durch die Wahl neuer Mandatäre den Konflikt beendigen werde. Aber der „loyale Soldat“ ist auch fest entschlossen, die Männer der Ordnung gegen die „eigenen Verdünungen“ zu beschützen, was als jarter Wink an die Adresse der Bonapartisten anzusehen ist, ihre Agitation nicht gar zu toll zu treiben. — Während also Mac Mahon seinen Entschluß ausdrückt, den Boden der Konstitution nicht zu verlassen, deutet die „Defense“, das Organ des Reichshofes von Orleans, das bekanntlich den parlamentarischen Streich monatlang voraus ankündigte, an, daß der Marschall, falls das Land eine republikanische Kammer zurücksendet, nicht allein an der Gewalt zu bleiben, sondern auch seine

bisherige Politik fortzusetzen gedenke. Wie andere Pariser Nachrichten melden, wird er, falls seine jetzigen Minister ihm auf diesem Wege nicht folgen wollen, andere berufen und ein Cabinet ernennen, in welchem der General Ducrot der Minister des Innern sein wird. Es wäre, wie es heißt, sogar möglich, daß ein Ministerwechsel noch vor den Wahlen stattfinde.

Die Regierung zu Washington, die der Meinung war, daß sie keine Noth mehr mit den Indianern haben werde, nachdem die Wilden Stämme der Sioux und Geyennes im Norden sowie die Apaches im Süden gebändigt und nach den für sie bestimmten Reservationen gebracht worden waren, hat sich sehr geirrt, denn vor einigen Tagen hat die Nachricht, daß die Nez-percs, die Shoshos, die Salala-Wala, Umatilla und andere bisher nur wenig bekannte Indianer, unter der Führung der grausamen Häuptlinge Schwaner Wolf und gefleckter Schlange, in den westlichen Gebieten Idaho, Washington und im Staate Oregon unterdwarfen, bereits viele Aufseherungen, besonders in Oregon, überfallen, die Einwohner gemordet und scalpirt, ihre Wohnungen niedergebrannt und die Hausväter weggenommen, ja, selbst eine kleine Abtheilung Soldaten, welche in Idaho stationirt waren, bis auf den letzten Mann niedergemacht hätten. Man giebt an, daß die auf dem Kriegspfade begriffenen Indianer 3-4000 Mann stark seien und keinen Weissen, dessen sie habhaft würden, verschonen. Die ganze Streitmacht der Vereinigten Staaten in dem Pacific-Departement, wozu die Staaten Californien, Nevada, Oregon und die Gebiete Idaho und Washington gehören, besteht, wenn jeder Soldat im Dienst ist, aus 800 Mann, die in kleinen Haufen weit von einander getrennt stehen. Geht das Gemelch im Pacific-Departement und die Grenzräuberei am Rio Grande so fort, so werden die amerikanischen Abgorneten, welche die Vernehmung der Soldataste so sehr hoffen, weil sich der Ex-Präsident Grant erlaubt, eine Armee von 4-5000 Mann nach den Südstaaten zu senden, gleichwohl einsehen lernen, daß die Landarmee, welche jetzt aus 25,000 Mann besteht, für das große, weite Land zu klein ist. Minister Karl Schurz, in dessen Departement die Indianer-Angelegenheiten gehören, soll sich mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, sowie den Generalen Sherman und Sheridan geeinigt haben, alle zu entbehrenden Soldaten, welche in den atlantischen Staaten stationirt sind, eilends nach dem Kriegsschauplatz im Westen zu befördern, um die Wilden zu züchtigen. Es mag aber noch manches Jahr vergehen, bis die auftrüberrischen Wilden im Westen unterjocht sind, da die furchtbaren Berge und schredlichen Wildnisfe, in welchen sie sich aufhalten, für die Weissen beinahe unerreichbar sind.

Wie die neueste australische Post meldet, hat die Regierung des Königreichs Hawaii beschloffen, den Minister für auswärtige Angelegenheiten, Carter, als außerordentlichen Gesandten nach Europa zu senden, um einen Vertrag mit der britischen Regierung zur Importierung indischer Familien an Stelle der aussterbenden Eingeborenen abzuschließen. Nach der Zählung von 1872 waren unter der Gesamtbevölkerung des Staats (56,897 Einwohner) noch 49,041 Eingeborene.

Berlin, den 30. Juli.

Der Kaiser hat, wie das „Deutsche Montagsblatt“ hört, auf die an ihn seitens der Städtischen Behörden in Frankfurt a. Main ergangene Einladung, mit Rücksicht auf die im September in der Nähe stattfindenden Manöver Frankfurt mit seiner Gegenwart zu beehren und in dem historischen Kaiserfeste ein Festmahl anzunehmen, jetzt erwidert, „daß er gerade im Hinblick auf die zu dieser Zeit stattfindenden Manöver und die diesfalls bereits festgelegten anderweitigen Reisebestimmungen das freundliche Anerbieten der Stadt Frankfurt ablehnen müsse.“ Es ist aber ein kurzer Besuch des Kaisers in Frankfurt für Ende October bei seiner Rückkehr von Baden-Baden in Aussicht genommen. Den Manövern des 14. (Bairischen) Armee-corps, die zwischen Ettlingen und Bühl stattfinden, wird der Kaiser, begleitet von mehreren Fürstlichen Persönlichkeiten, beizuwohnen.

Der neueste Roman Julius Verne's.

Nach „Schwarz-Indien“ hat Julius Verne den Schauplatz der Handlung seines neuesten Romanes verlegt, dessen deutsche Uebersetzung jedoch im Verlage von A. Hartleben in Wien erschienen ist. Aber wo liegt Schwarz-Indien selbst? Welchen territorialen Begriff bezeichnet dieser mysteriöse und offenbar allegorische Name? Existirt es in Wirklichkeit irgendwo auf dem Erdboden oder nur in der Phantasie des berühmten Geographen und Romanstellers der unbekanntesten Welt? Schwarz-Indien! So nennt England seine unterirdischen Besitzungen, das Reich der Kohle im Untergrund der Vereinigten Königreiche, die unter der ganzen Insel sich weit hin erstreckenden Kohlenreviere, die für die Bewohner Englands und Schottlands eine ebenso ergiebige Quelle des Reichthums waren und sind, wie das helle und sonnige Indien mit seinen Schätzen und Herrlichkeiten. Das Schwarz-Indien schildert uns nun Julius Verne in seinem neuesten Romane mit aller Kraft seiner Ausmalung in so Gewaltige, Ungewohne, Ungeklärte und Unmögliche. Er führt seine Leser in eines der großartigen Kohlenreviere Schottlands und zeigt es ihnen — aber nicht, wie es jetzt besteht, sondern wie es sich in einer Zukunft der mächtigsten Entwicklung und Entfaltung des Montanwesens durch neue technische Fortschritte, Erfindungen und Entdeckungen gestaltet haben wird. Er schildert nicht enge Gruben, Schachte und Stollen, als die stillen mühevollen und anstrengenden Arbeit, sondern wirklich eine unterirdische Welt, in der die Ausbeute der schwarzen Diamanten reichlichen Gewinn und bezahlte Erntzeit gewährt. Es ist das Ideal des Bergmannes — also die poetische Fiktion eines der schwierigsten sozialen Probleme, was Verne diesmal als die Frucht seiner wissenschaftlichen Zukunftsbilder bietet. Geologie und Geographie haben ihm diesmal die effectvolle Malerei der Couleuren und Decorationen besorgt, und die mechanische Maschinenlehre, sowie die Chemie der Gase

liefern die bewegenden Kräfte der Handlung. Dazu stellen sich reizende Ausblicke in die landschaftliche Pracht des schottischen Hochlands und Klüftbilde auf die Romantik seiner Sagen und Geschichten.

Die Geschichte beginnt zehn Jahre nach der Entdeckung und Aufklaffung eines der größten schottischen Kohlenreviere — der Gruben von Aherpore in der Grafschaft Etirling, bekanntlich der kohlenreichsten Schottlands. Da aber die Gruben von Aherpore wirklich existiren oder ob sie nur zu den zahlreichen anderen geistigen Besitzungen Verne's gehören, wissen wir nicht. Die Frage der Entdeckung der Kohlen nicht bloß in Schottland und England, sondern in der ganzen Welt, sowie die technischen und sozialen Folgen dieser Eventualität und die Auffindung von Ersatzmitteln werden in den ersten Roman-Capiteln lebhaft erörtert und sind auch Probleme, die besonders geeignet erscheinen, Verne's Phantasie zu beschäftigen. In „Schwarz-Indien“ ist er die Frage nach dem noch lange nicht alle Kohlenlager bekannt sind, und daß in dieser Beziehung den Menschen die Entdeckung ungenügender, bisher unerforschten Tiefen der Erde verschalten ist. Die Aufgabe einer solchen Entdeckung übernimmt in dem Roman der alte Oberbergrat des verlassenen Berges von Aherpore, Simon Ford, der nie an die wirkliche Entdeckung der Grube glauben wollte und zehn Jahre lang mit Weib und Sohn in der Tiefe des Harrow-Schachtes wohnen blieb. Endlich gelang es ihm, nach zahlreich vergeblichen Bohrvorhaben durch die Beobachtung feinerer Explosions-Erscheinungen die Entdeckung von Noncarbonat, also das Vorhandensein von Kohlenflüßen im Werke zu erweisen, und er lud den früheren Leiter desselben, den nunmehr als Privatgelehrten in Dublin lebenden Ingenieur James Starr, zur Untersuchung und zur Entdeckung seines Fundes ein. Aber da stellt sich eine jener mysteriösen dämonischen Gewalten, die in allen Romanen Verne's Hauptrollen spielen, dem Unternehmen

beider Männer in den Weg und bereitet ihnen unsichtbar so viele Hindernisse und Schwierigkeiten, daß der Roman ihnen nach den ersten Capiteln durch den furchtbaren Untergang aller handelnden Personen zu Ende zu sein droht. Alle diese Epischen sind mit der bekanntesten Geschichtlichkeit Verne's höchst spannend, hellenweise sogar aufregend dargestellt. Aber seiner Erfindungs-gabe gelingt es natürlich auch, den Ingenieuren, den Oberbergrat, seinen Weib und Sohn, die, in der unentbehrlichen Kohlenreviere eingeschlossen, schon dem qualvollsten Hungerdode verfallen scheinen, auf wunderbare Weise zu retten, und nun beginnt eigentlich erst der Roman — die Geschichte des Kohlenreviers von Neu-Aherpore.

Neu-Aherpore repräsentirt die ideale Zukunft des Kohlenbergbaues. Alle Mängel, Schwierigkeiten, Schätze und Gefahren des bisherigen Bergwerbetriebs sind längst überwunden. Sogar die Natur hat das andere Gebirgsgebirgen geboten als früher, Ford und Starr eingeschlossen sind — nicht, sondern einen großen Höhenbau, der sich wellenweise und wellenweise unter den Gebirgen, Seen und Klüften Schottlands hin erstreckt und in besten Hallen, Galerien und Sälen die prächtvollste Kohle rein setzen liegt. Da wird mit ganz neu erfindenen Maschinen und Apparaten gearbeitet und die Electricität dient dazu, durch glänzende Sonnen Tageshelle in den unterirdischen Klüften zu verbreiten, sowie die Luft in denselben zu erwärmen und zu reinigen. Da gestaltet sich das früher so elende und mühselige Loos des Kohlenbauers nun angenehmer und behaglicher, so daß sich die Arbeiter Colonie in Neu-Aherpore ganz von der Oberfläche der Erde abzuschneiden und ihren beständigen Wohnsitz in Coal City aufschlägt, einen Arbeiterstädten, das in der großen Centralhalle an den unergänzlichen Gewässern eines Sees angelegt ist. Diesmal hat sich also Julius Verne auch auf das Gebiet der socialistischen Utopien begeben und daselbst Lustschlösser in seinem Epi errichtet.

Unser Eisenbahnwesen frecht noch befähigter Ver- vollkommung. So haben vor einigen Tagen Wett- fahrten mit Dampfschiffen zur Probe in der Nähe von Kassel statt. Diese Proben werden sich fernerhin wieder- holen und können zu dem Zweck Deputationen von fast allen grossen Eisenbahnen mit ihren Dampfschiffen nach Kassel, um daselbst ihre Leistungen auszuführen. Jede Bahn sucht nur der anderen den Rang abzulassen, es wird deshalb mit ungeheurer Schnelligkeit gefahren. Ueber die neuen Einrichtungen, die getroffen werden sollen, dringt aber noch nichts in die Öffentlichkeit, da sämtliche hiesigen beherrschenden Mitglieder darauf hin vertheidigt sind. Unter Anderem hat sich bei diesen Fahrten herausgestellt, daß ein Zug, welcher im vollen Gange ist, fünfundzwanzig Sekunden gebraucht hat, um zum vollständigen Stehen zu kommen und daß derselbe in diesen fünfundzwanzig Sekunden eine Strecke von dreihundert Meter zurückliefe. Früher mußte schon fünfhundert Meter vor dem gesteckten Ziele anhalten werden zu bremsen; es ist klar, daß dadurch an Zeit gespart und die Gesamtgeschwindigkeit des Zuges erhöht wird. Kontrollirt wird die Bremse mittelst eines Spiegels und einer elektrischen Uhr, welche die Zeit des Bremsens und die während dieser Zeit zurückgelegte Ent- fernung genau anzeigt. Wird ein Zug, was eigentlich selten vorkommt, gestoppt, so bleibt vermög der neuen Einrichtungen der abgerissene Theil fortgehen. Die Niederflerschleppschienen Eisenbahn, welche auch mit zwei Bremszügen versehen ist, gestattet sogar solchen Personen, welche bebüß Information um die Erlaubnis einkommen, mitfahren zu dürfen, freie Fahrtillets.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

× Aus dem Saalfreise. Im vergangenen Sonn- abend hat in Benndorf bei Salzmünde ein Arbeiter dem andern mit einer Sense derartig verwundet, daß der Tod sofort erfolgt ist. Es ist eine Zahl Mäher auf dem Acker beschäftigt gewesen; beim Frühstich entfiel zwischen zweien derselben, Deparade und Seltter, Zanf, der bis zum Greifen und Ringen ausartete. Seltter wirft dem Depa- rade nieder. Hierauf gelangt es dem Deparade aufzukom- men, welcher in der Wuth die Sense ergreift und dem Seltter den Leib durchhaut. Deparade ist verfaßt und dem Gerichte übergeben. Beide Arbeiter sind Familienväter von 5 und 6 Kindern.

× Erfurt, 30. Juli. Die Theilnahme an dem heutigen Saalmarkt war reger als in früheren Jahren; bei den hohen Forderungen für Raps blieben die Käufer referirt. Del loco und per August 73 bezahlt, pr. Herbst 72 angeboten.

× Aus Anhalt, d. 30. Juli. Da unsere statistischen Register eine auffallende Sterblichkeit der Säug- linge aufwiesen, welche hauptsächlich aus dem Genuß von Milch zurückgeführt wird, welche den zarten Kindern nicht zuträglich ist, so liegt seitens unserer hohen Regierung die Absicht vor, in jedem Orte wo möglich einige Deponen zu veranlassen Mähe zu halten die nur mit trockenem Heu hung mit flarkem Mehl-Kaufguts geschützt werden und so eine für Säuglinge gesunde Milch liefern. An diese Weise der Mortalität unter diesen kleinen Wesen entgegenzutreten zu können. In Stuttgart besichen schon vergleichende Einrichtungen, die sich sehr gut bewährt haben, hinsichtlich wird das mit denen in unserm Lande zu er- richtenden der gleiche Fall sein. — Der in der Corre- spondenz aus Bernburg (172) 1. Bl. L. erwähnte, vom Sonnenlicht getroffene Unteroxydflur ist nicht der Sohn eines höheren Beamten aus Hallestadt, sondern der Sohn einer Wittwe aus Göthen, die leider auch ihren Mann und ihren anderen Sohn auf eine plötzliche, traurige Weise verloren hat.

× Merseburg. Die Personal-Comitee des hiesigen „Amtesblattes“ enthält folgendes: Der Localbaumeister der Militär-Verwaltung in Erfurt, Land- baumeister Sommer, ist zum Garnison-Baupoliceur befördert worden. — In der erledigten evangelischen Pfarre zu Giebiß in der Gegend von Merseburg ist zum Pfarrer Carl Julius Schmalz ernannt worden. — In der erledigten evangelischen Pfarre zu Giebiß in der Gegend von Merseburg ist zum Pfarrer Christian August Hermann ernannt worden. — Der Predigants-Candidat Hermann Schmalz ist zum Hilfsgeist- lichen der Pfarre zu Giebiß ernannt worden. — Bei der königlichen General-Commission zu Merseburg ist der leitende Stanzel-Diätarius Wiedemann zum statthaltigen

Ranzisten und der Militär-Stmwärter Wilino zum Stanzel-Diätarius befördert worden.

× Vacante geistliche und Lehrstellen. Durch den Tod ihres bisherigen Inhabers ist die Pfarre zu Mieringhausen, Diöces Göthen, vacant geworden. Dieselbe liegt unter Privat- Patronat und gewährt (inkl. Wohnung) ein Einkommen von 3233 \mathcal{M} . Zur Pfarre gehören zwei Stüben. — Durch das Ableben ihres Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von 4909 \mathcal{M} (inkl. Wohnung) verbundene Pfarre zu Zschig in der Gegend von Merseburg vacant geworden. Zur Pfarre ge- hören 2 Stüben. — Durch die am 31. October c. erfolgende Em- pterung ihres Inhabers wird die Pfarre zu Giebiß in der Gegend von Merseburg, Diöces Giebiß, vacant. Dieselbe liegt unter Privat-Patronat und gewährt (inkl. Wohnung) ein Einkommen von circa 5528 \mathcal{M} . Hieran sind an den Emeritus 2000 \mathcal{M} abzugeben.

× Patent-Erfindungen. Dem Ingenieur Jacques Schneider in Haffersode und dem Kaufmann Clemens Wenzel in Rogge- burg ist unter dem 21. Juni 1877 ein Patent auf einen Abdampf- und Galctrisiren in der durch Zeichnung und Beschreibung nach- gezeichneten Zusammenstellung auf drei Jahre, von jenem Tage an ge- rechnet, und für den Umfang des preussischen Staats ertheilt worden. — Dem Herrn Ferd. Vöderich zu Bernburg ist unter dem 21. Juni 1877 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nach- gezeichnete Stanzelmaschinen, ohne Schrauben in Anwendung be- kannter Theile zu beherrschen, auf drei Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staats ertheilt worden. — Dem Maschinenfabrikanten W. Ederleber zu Bernburg ist unter dem 21. Juni 1877 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgezeichnete Stanzelmaschine, ohne Schrauben in der Anwendung bekannter Theile zu beherrschen, auf drei Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staats ertheilt worden.

× Vacante Stellen für Militäranwärter im 4. Armecorps. Feldhüter zu Köllde auf 1. October, 500 \mathcal{M} . Gehalt, mit 3 monatl. Kündigung, verlangt: körperliche Kräftigkeit, Energie, Nüchternheit und Zuverlässigkeit. Magistrat zu Köllde.

× Die General-Versammlung der Mitteldeutschen Kreditbank genehmigte am 30. Juli den Antrag auf Kapitals-Reduction durch Rückkauf von 15,000 Actien. Von der Verwaltung wurden über die Lage der Bank sehr befriedigende Erklärungen abgegeben.

× In den nächsten Tagen wird die Stadt Zeitig eine neue Einrichtung bereichert werden, wie sie wohl wenig Städte in Deutschland aufzuweisen haben. Nachdem nämlich am 28. v. M. auf der von Herrn Tretrop am Wendischenberge erbauten Drahtseilbahn eine Probefahrt abgehalten worden und dieselbe gänzlich ausgefallen ist, wird Mitte oder Ende dieser Woche die definitive Er- öffnung stattfinden und dieses bei den dortigen eigenthüm- lichen Terrainverhältnissen wichtige Anstalt dem öffent- lichen Verkehr übergeben werden. Die 305 Meter lange Bahn ist zweigleisig und wird: die beiden für Fuhrwerk und Personen eingerichteten Wagen gleichzeitig durch zwei rechts und links angebrachte Drahtseile, welche 20 mm. stark sind und vermittelt einer Dampfmaschine in Be- wegung gesetzt werden, herauf- und herabgezogen, so daß sie sich jedesmal in der Mitte der Bahn treffen.

× Seit dem Bau der neuen Brücke, berichtet aus Weissenfels das dortige Kreisblatt, haben sich die daran angrenzenden Straßen sehr verbessert. Neue Läden, welche Handelsartikel aller Art darbieten, sowohl Waren- gegenstände, als auch Waaren für den täglichen Bedarf, sind entstanden. Alte Mauern werden niedrigergerissen, neue Häuser an deren Stelle aufgebaut. Die große Kanal- straße gewinnt ein freundlicheres Ansehen. Öffentliche werden mit der Zeit die alten Schenken in derselben abge- brochen und Wohnhäuser dafür errichtet, da diese Straße ihrer günstigen Lage wegen (von der einen Seite die Zü- denstraße, den Markt, von der andern Seite den Bahnh- of und das Bad) den Bewohnern der Stadt sehr viel Annehmlichkeiten bietet. — Auf der Bürgerwiese sind 3 schöne Ulmenbäume durch russische Hand abgebrochen worden. Der Beschönigerverein sichert demjen- gen, welcher den Pflanzler anzeigt, 100 Mark Belohnung zu.

× Höheren Orts ist jetzt die Genehmigung einge- gangen, Schulpforta mit einer Gasanstalt auszu- rüsten.

× Aus Thüringen wird geschrieben, daß der Fremdenverkehr noch immer sehr viel zu wünschen übrig läßt; charakteristisch ist dabei, daß die Fremden sich nitigens lange aufhalten, sondern nach kaum fünfenlanger Rast ihren Wanderlauf weiter setzen. Alles wird im Fluge abgemacht — natürlich nur, um den Selbstgehalt zu schonen. Die Hoteliers machten in Folge dessen sehr lange Ge- sichter. — Richard Wagner machte am Sonnabend der Stadt Eisenach einen Besuch. Mit Familie von Weimar kommend, besuchte der Maestro die Wartburg und reiste

alsdann nach Bayreuth weiter. Seine Angehörigen kehrten nach Weimar zurück.

× Wohl in keinem Jahre des letzten Decenniums, schreibt man aus Friedr. Broda, erfreute sich der hiesige Baderort einer solchen Frequenz, als in dem gegenwärtigen. Viele Fremde, die in der letzten Zeit ein- getroffen sind, haben wieder umkehren müssen, man glaubt sich, wenn man die Straße geht, nach Leipzig zur Meis- sel verweist, so jährlich wandeln die Menschen auf und ab. Die Preise sind demgemäß entsprechend in die Höhe gegangen und es kommt schon vor, daß man 3 Mark pro Tag für ein Zimmer zahlt. In einem unserer ersten Hotels, welches sich durch seine liebliche Lage auszeichnet und sonst noch dadurch, daß man dort systematisch ge- sprochen wird, kam es vor, daß der Wirth Gäste und vor- zugsweise Damen mit Kindern, welche bereits Zimmer bei ihm bezogen haben, wieder auf die Straße setzte, weil sie zu wenig bei ihm verzehrten; er kann nur solche Gäste gebrauchen, die außer der Zimmermiete auch noch ein Ger- lichkeitsgeld für Wein und sonstige Genüsse bei ihm zurück- lassen. Die das nicht können, mögen ihren Stab weiter legen. — Schwarzburg und die andern thüringischen Bäder sind dagegen sehr wohl besucht.

× In dem mit Kirchen und Juristen gesegneten Raumburg gab es am 23. Juli ein Jubiläum. Auf dem berühmten Kirchhof vor vor 50 Jahren zum erstenmal das Refenerbarien-Zelt errichtet worden, in welchem es für 1. October, 1827, zum erstenmal das vom Refenerbarien-Gelehrten aus Langensalza gedichtete, zum Volkslied ge- worden: „Die Hüffsten kamen von Raumburg“ und 10 Jahre später brachte Refenerbarien Pflanz „Procop's-Bader“, eine Parodie zu Wallenfels Lager zur Aufführung. Dasselbe strahlte am Feiertag die Jubeljahre 50 im Glanze von Gasflammen und bunten Lampen.

× Auf dem Kiehlbahn bei Aimenau hat kürzlich ein feinst gefeldeter Tourist die unter Glas befindliche stark be- festigte Photographie von Göthe's eigenhändig geschrie- benem Nachliede: „Ueber allen Wipfeln ist Ruh“ gefos- sen, wozu er die Zeit benutzte, in welcher der Schliefer eine Gesellschaft auf den Thurm führte.

× Ueber eine Verfügung der deutschen Reichspost berichtet die „Halberst. Volkszeitung“ folgendes: „Liebe Liebe Käthchen, Halberstadt, Oberstraße“; so lautet die Adresse eines am 24. d. Mts. bei der hiesigen Post ein- gegangenen Briefes. — Was sollte dieselbe nun mit solchem riesigen Brief anfangen? In den Papieren wurde vermerkt: „Was unbekannt zurücksenden? Nein, vorher mußte nachgesehen werden, die liebe Liebe Käthchen ausfindig zu machen. Die Deutsche Reichspost hat schon manch schwerere Last geknast, warum sollte sie die Adressein dieses Briefes nicht ausfindig machen können. Der Ver- such wurde ausgeführt, — und siehe da! es gelang, die liebe Liebe hat den Brief erhalten.“

× Das seltsame Vogelschießen der Thüringer Carneval, so zu sagen, hat heuer mit großem Pomp begonnen. Die Schützencompagnie in Gera besitz nämlich von dem 30jährigen oder irgend einem andern Kriege 3 Kanonen, welche das Fest alljährlich durch ihren Donner verherrlichen, der Schuß kostet bloß 15 Gr. Eine dieser Kanonen hat nun ihren 300sten Geburtstag gefeiert und ihr zu Ehren zu diesem die formliche Artillerie, zum Theil im Ritterhof, mit auf. Auf solche Weise zu Ehren des Vogelschießens am 27. Juli ein Transport Gefran- gener aus dem russisch-thüringischen Kriege durch Gera, nämlich Scherffsen, Tischenschütz, Badischoff, Egypser und Numidier, welche via Erfurt und Gera nach „Sibirien“ gebracht werden sollen. Ueber den Verlauf dieses „Aufs“ wird berichtet:

In Folge der Bekanntmachung von dem eintreffenden Gefran- genentransport durch Zeitungen und Plakate hatte sich eine nach Lau- den abgehende Menschenmenge auf den Straßen vom Markt bis zum Bahnhof von Gera aufgestellt. Einmal kam unver- barten Trommelgeschlag von Italiens Tempel herauf durch die volge- wiesene Schloßstraße und „Sa. das finst! — lam von Lauferd angeht. Angeht! von ihren Offizieren, „come down gleich der Major“, in dieser die Mannschaften der beiden Schützencompagnien einher, im Anzuge den Ausdruck mancher Schützenerklärung. Dann kam unter Artilleriebedeckung der erste Wagen mit dem gefangenen Adul u. Schum neben einem Adjutanten. Mit gefirnissirtem Ge- schütz, hinter den blickenden Augen noch den großen Plank verborgen, wurde der Gefran gener mit seinen mitgeführten, unter dem Artille- riestreit getrennt von dem Beschleßer, der ihnen die feine Re- visität parat hatte, kamen nun auf einem langen Leiterwagen die ange- langten 500 gefran gener. Wahrscheinlich hatten sie die Gala- uniform an oder, wozu ich noch für wahrscheinlich halte, es waren solche, die sich nicht darin genügt, wo Stiefelband ihre bunte orientalische Kleidung hätte schwarzfärben können. Der Aufzug, dem vier Schätze mit geladem Gewehr sah, hatte viele Wäbe, den vordere, der aus seiner Bequemlichkeit wiederholt eine hoch an's Fenster geschüttelt Särchenleide ihm auf die Schultern vorlegte, mit der Färbung in besseren Arten zu bringen. Es bedurfte, um einige Ordnung unter dieser vornehmen Wollens herzustellen, der energischen Intervention der militärischen Bedeckung. Zuletzt kam noch ein Wagen, der mehrere Individuen barg, welche ganz das Aussehen hatten, als wenn sie nicht unterthänig in den in Bulgarien begangenen Grausamkeiten gewetzt wären. Sie hatten die feine Re- visität. Da Schützen und Artillerie hier nicht anwesend, so war auch ein Zug des Eisenbahnbataillons beritten gemacht worden, welcher den Zug schloß.

× Ein Aimenauer Cura ist wurde in diesen Tagen auf der Straße nach Aimenau vor einem Handwerks- burschen angegriffen und gab demselben nach dem Ver- urtheil eine Baarhaft gemessert, ein Pfennig mit dem Ver- urtheil: „So hab' kein einzeln Geld bei mir.“ — „Armer Mann!“ sprach der Bettler, indem er in die Tasche griff und zwei Münzen darbot, „hier sind zwei Schoppenpfennige, damit Sie ein ander Mal einem arbeitslosen Menschen nicht wieder eine Münze anbieten müssen, die für uns gar keine Münze ist.“

× In Wernigerode hat in der Nacht vom Sonn- tag zum Montag in der Johannisvorstadt eine furchtbare Messerfäule stattgefunden. Die beiden Brüder K. über- ließen der Mauer Steine und verwundeten ihn der- artig, daß an seinem Aufkommen zweifelhaft wird. Die eine Geschwister ist vollständig durch einen langen Schnitt gefaltet, außerdem ist ihm ein Stuch in eine Seite des Unterleibes eingebracht. Er ist das Opfer eines Mißver- ständnisses, da einem Andern diese grauenhafte Mißhand- lung zugebracht war.

× Der Gemeinderath von Gera hat sich an das k. k. Ministerium mit der Bitte gewandt, bei dem Bundes- rath oder dem deutschen Bundesrath die Einführung einer obligatorischen Fleischschau durch das ganze Reich zu beantragen.

Aber der gespenstische Spuk, der die Erschließung von Neu-Abertale zu verhindern getrachtet hatte, treibt noch jahrelang in den unteren unbelakten Regionen des Westes sein Wesen und bemüht sich, mit unabhäbarer Hand den Verkehr durch Einsätze, Sprengungen und Explosionen zu stören. Durch einen merkwürdigen Fall kommt man endlich dem Dämon theilweise auf die Spur. Des Oberheizers Sohn, Harry, erkrankt in einem Stollen, zu dem er nur durch einen tiefen krummenartigen Schacht gelangen konnte, ein junges Mädchen, das ersticht und dem Gungertersuche nach, sie bringt sie nach Gera und es stellt sich heraus, daß sie in der Kinnichheit von Abertale aufgewachsen worden ist, ohne von der Aufmerksamkeit eine Ahnung zu haben. Auch das muß das Werk des Dämons sein. Als dieses Julius Bernes' Sohn's Geschick ist aber das Mädchen, Nell mit Namen, natürlich unterirdisch und hochbegabt, so daß sie sich trotz ihrer sechs- jährigen unterirdischen Verlebens können der kürzesten Zeit vollkommen unterrichtet und cultivirt und die Liebe des jungen Harry Ford gewinnt und erwidert. Aber die bevorstehende Vereinigung des jungen Paares scheint die Wuth des Ge- spenstes der Grube zu den größten Anstrengungen aufzuwecken, um ganz Abertale zu verzerren. Während einer Uebersahrt des jungen Paares auf dem Katrine See, unter dem sich ein Theil des Berges ausbreitet, wird von unten aus der Seeboden mit Dynamit gesprengt und das Gewässer ergrift sich in die Grube, stürzt aber unglücklich in deren bodenlose Tiefen ab. Endlich am Hochzeitstage erfolgt der Hauptstoß. Durch Sprengungen von unten werden alle bisher gebundenen schlagenden Wetter der Grube frei gemacht und in der Halle über dem See gesammelt; auf einer Höhe her- vor taucht aber auf einem Kahn ein aratter Ozeis, in eine Stätte gehüllt, der durch Entzündung der explosiven Gase eine furchtbare Katastrophe herbeizuführen droht. Mit Stöhnen

und Schreden erkennen Starr und Ford den plötzlich vor ihre Augen tretenden Teufel. Es ist Eisfraz, der letzte „Büher“ von Mr. Abertale!

Der „Büher“? In ihm hat Bernes eine Gestalt aus jener vergangenen Epoche der Haaerei in den englischen Kohlenwerken herausbeschworen, in der die Arbeiter daselbst härter und strenger behandelt wurden als die Salceenflaven, und ihr Leben gedanken nur als billiges Mittel zum Zweck verhandelt wurde. Der „Büher“? so genannt nach der schwarzen Kutte die ihn ganz umgab — mußte mit einer hohen Babel in der Hand durch die Stollen kriechen und dadurch leichte Explosionen der sich ansammelnden schlagenden Wetter als Warnungssignale herbeiführen. Die lebensgefähr- liche, ja geradezu tödtliche Arbeit der „Büher“ wurde erst durch die Danische Sicherheitslampe unwürdig gemacht. Der letzte „Büher“ in Abertale war der alte, halb wahnsinnige Eisfraz gewesen, der sich in seiner Korheit stets für den Herrn und Eigenthümer der Werke gehalten hatte und nach deren Auflösung huplos verschwand war. Er hatte die große unterirdische Höhle früher gekannt, dort jahrelang mit seiner Entlein Nell in rustler Abgeschiedenheit gelebt und war erst durch die Entdeckung des alten Oberheizers wieder betrobt und aufgefressen worden. Sein Gefährte und Gehilfe war eine junge Meisen-Gule — ein sogenannter Harfang — die ihn auch bei seinem Erforschen auf dem See unflattert und die er mit einem brennenden Docht im Schmelz anfliegen lassen will, um die in der Höhe angesammelten schlagenden Wetter zu entzünden. Aber Nell's Stimme ruft den Harfang zurück, er läßt die Lunte in den See fallen und Eisfraz, in Verzweiflung über das Mißlingen seines An- schlages, stürzt sich gleichfalls in die Tiefen der unterirdischen Gewässer. So endet der neueste Roman Bernes'.

Bekanntmachung.

Bei der am 10. und 11. Juli er. unter Beteiligung der Nachbarröbereine **Mereburg, Reinsdorf** und **Steigra** stattgefundenen **Stuten- und Fohlenschau** wurden, wie in den früheren Jahren, die zur Zucht geeigneten **Stuten** ausgewählt und den Besitzern hierüber Anmerkungen ausgefertigt. Von denselben wurden als zur **Zucht vorzüglich geeignet 35 Stück** ausgezeichnet, nämlich:

- 1) eine Stute des Herrn Landwirth **Thomas-Wöcklering, Dreßrichters Seebicke-Neumark,**
- 2) zwei " " " Landwirth **Bernhard Händorf-Küßendorf,**
- 3) zwei " " " " **Gottlob Dietrich-Neumark,**
- 4) eine Stute " " " **Carl Sommerwerk-Gemma,**
- 5) eine " " " " **Bauer-Körbisdorf,**
- 6) eine " " " " Landwirth **Eduard Wagner-Neumark,**
- 7) eine " " " " Dreßrichters **Spindler-Neumark, Graul-Kunzth,**
- 8) eine " " " " Landwirth **Ilfiger-Philipp Hückthier-Groß,**
- 9) eine " " " " " **Fröhlich-Schleberoda, Anton Köhler das,**
- 10) eine " " " " " **Von Köhler das,**
- 11) vier Stuten " " " Kammerherrn **v. Heldorf-Bedra,**
- 12) drei " " " " Landwirth **Gottlob Magdeburg-Albersoda,**
- 13) eine Stute " " " " **Rühlmann-Jüden-dorf,**
- 14) eine " " " " " **Lischke-Steigra,**
- 15) eine " " " " " **Heidenreich-Ober-Gießfeld,**
- 16) eine " " " " Dreßrichters **Heinrich-Niederichs-feld,**
- 17) eine " " " " Landwirth **Gottlob Schimpf-Oberwünsch,**
- 18) eine " " " " " **A. Richter-Niederelobican,**
- 19) eine " " " " " **Gottlieb Zschenker-Niederichs-feld,**
- 20) eine " " " " " **Dr. Jaeckel-Rafschwitz,**
- 21) eine " " " " Amtsvorsteher **Neubarth-Winschendorf,**
- 22) eine " " " " Landwirth **Adolph Hülse-Niederelobican,**
- 23) eine " " " " Dreßrichters **Löscher-Schottrei,**
- 24) eine " " " " Landwirth **Holtze-Niederelobican,**
- 25) eine " " " " " **Hermann Reinhardt-Oberelobican.**

Für 26 derselben wurden freie Deckheine gewährt.

Bedra, den 27. Juli 1877.

Das Directorium des Landwirthschaftlichen Vereins Bedra.

Waldauer Braunkohlen-Industrie-Actiengesellschaft.

Für die auf Sonntag den 29. Juni d. J. einberufen gewesene außerordentliche General-Versammlung der Actionäre unserer Gesellschaft stand die Beratung und Beschlussfassung über einen Antrag des Aufsichtsraths auf Reducirung des Grundkapitals der Gesellschaft auf der Tagesordnung.

Da in derselben jedoch nicht, wie dies nach §. 30 des Statuts, zur Befähigung derselben zur Beschlussfassung über den genannten Antrag vorgeschrieben ist, zwei Dritteltheile des Actienkapitals vertreten waren, so hat eine Beschlussfassung nicht stattfinden können.

Es werden deshalb die Herren Actionäre zu einer zweiten außerordentlichen General-Versammlung auf Freitag d. 10. August d. J. Nachmitt. 4 Uhr im **Hôtel zur goldenen Kugel** zu Halle a/S., in welcher der obengedachte Antrag und eventuell die Modalitäten der Ausführung desselben den alleinigen Gegenstand der Tagesordnung bilden wird, unter ausdrücklicher Hinweis darauf eingeladen, daß diese Versammlung nach §. 30 des Statuts auch dann zur Beschlussfassung über den Antrag berechtigt ist, wenn in ihr nicht zwei Dritteltheile des Actienkapitals vertreten sein sollten.

Diesigen Actionäre, welche an der Versammlung Theil nehmen wollen, haben ihre Actien entweder bei der Gesellschaft selbst, oder beim Vorstandsmitglied in Naumburg a/S. oder bei der Vereinsbank **Dsterfeld, Jäger, Nachtigal & Co.** in Dsterfeld, und zwar spätestens bis 9. August c. zu deponiren.

Waldau, den 31. Juli 1877.

Der Aufsichtsrath.

Bartenstein. Voss.

Begene Abreise.
sehen 2 hochgelegene Wagenpferde, Füchse, 5 4" groß, 6 Jahr alt, mit gleichmäßigen Gängen, u. ein Reispferd, von dreien die Wahl, zum Verkauf in Mereburg bei **Ober-Rosart Gensert.**

Lehrlings-Gesuch.
Für ein Materialwaaren-Geschäft in Eilenburg wird ein Lehrling gesucht. Eintritt sofort oder 1. Oct. er. Auskunft ertheilt Herr **Moris Hund, Herrenstr. 10.**

Ein jung. Mädchen sucht d. sof. Eintritt Stellung als **Kellnerin** nach auswärtig. Adr. unter **A. P. 6670.** durch die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Leipzig** erbeten.

Ein jung. Mädchen, im Putz-maden geübt, auch im Schneidern u. Maschinennähen bewandert, sucht z. 1. Octbr. passende Stellung bei freier Station. Gefäll. Offerten C. G. 75. postlagernd **Rothenburg a/S.** erbeten.

Ein Gasthof, Stallung, Scheune u. Kegelbahn, mit ca. 10 Morg. Feld am Gehöft, soll bei geringer Anzahl, mit ganzer Ernte sofort verkauft und übergeben werden. Näheres bei **Fr. Ködderitz, große Klausfir. Nr. 30** in Halle.

Ein jung. geb. Mädch., welsch. m. d. häusl. Arbeiten vertraut u. gut vorlieft, wünscht, wenn auch nur geg. freie Station, Stellung in Familie od. b. ein. alt. Dame. Gef. Off. nach **Koufinsen. 16** part. erbeten.

Für ein größeres Destillations-u. **Weingeist-Geschäft** wird ein tüchtig. Lagerist pr. 1. Octob. gesucht. Gef. Offerten sub **H. 1104** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse** in Halle a/S. erbeten.

Für ein Tuch- u. Modewaaren-Geschäft wird ein zuverlässiger, gewandter Verkäufer pr. 1. Octob. er. geh. d. Adressen unter **P. 10** an **Haasenstein & Vogler** in der Exped. d. B. Ztg.

Hasslerscher Verein.

Donnerstag den 2. August Nachmittags **halb 5 Uhr**

Geistliche Musikaufführung in der Marktkirche.

Programm. 1) „Lauda Sion“ f. Chor. Soli u. Orchester v. F. Mendelssohn. — 2) Cantate „Halt im Gedächtniss Jesum Christ“ f. Chor, Soli, Orgel u. Orch. v. J. Seb. Bach. — 3) Psalm 42 „Wie der Hirsch schreit“ f. Chor, Soli u. Orchester v. F. Mendelssohn.

Soli: Fräulein **Ibeka Friedländer**, Fräulein **Anauste Redeker** aus Leipzig und Mitglieder des **Hasslerschen Vereins.** Orgel: Herr **Franz Preis**, Organist aus Leipzig.

Die Vereinsmitglieder haben gegen Abgabe ihrer Karten freien Eintritt. Für Nichtmitglieder sind Billets zu **numerirten Plätzen** à 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ (nur bei **Mag. Niemeier**), zu **nicht numerirten Plätzen** à 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, zu den Emporen à **75 Pf.** in den Handlungen der Herren **Max Niemeier, Schrödel & Simon** und **Arnold** am Markt zu haben. — Letzte à 15 $\frac{1}{2}$ ebenfalls. Einlaß 4 Uhr. — Ende gegen 7 Uhr. **C. A. Hassler.**

Extrazüge nach Berlin, Hamburg (Helgoland) und Thale a/Harz.

1) Am **Sonntag** den 4. August 2 Uhr Nachm. nach **Berlin** und **Hamburg**, Fahrpreis nach Berlin auf 6 Tage III. Klasse 5 $\frac{1}{2}$, II. Kl. 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bin und zurück. Fahrpreis nach **Hamburg** auf 3 Wochen, **Fahrt-Unterbrechung, Schnellzugbenutzung** III. Kl. 17 $\frac{1}{2}$, II. Kl. 25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bin und zurück.

2) Am **Donnerstag** den 5. August 6 Uhr früh nach **Berlin (Vottdam)** auf 6 Tage III. Kl. 5 $\frac{1}{2}$, II. Kl. 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bin und zurück.

3) Am **Donnerstag** den 5. August 6 Uhr früh letzte **Extrazug** nach **Thale a/Harz** III. Kl. 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, II. Kl. 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bin und zurück.

Billets, sowie Programme und **Nielsens** Führer durch **Berlin** à 50 $\frac{1}{2}$ nur bis **Donnerstag** bei **Steinbrecher & Jasper**, Cigarrenhandlung am Markt (später pro Bilet 50 $\frac{1}{2}$ mehr). Am Bahnhof findet kein Verkauf statt.

Reeller Ausverkauf.

Durch Familienverhältnisse veranlaßt, habe ich mein

Weisswaaren- & Wäschegeeschäft

verkauft und eröffne, um das Lager zu reduciren, mit heutigem Tage einen **soliden Ausverkauf.**

Ich halte meine sämtlichen Artikel in reichster Auswahl

zu und unter **Selbstkostenpreis**

bestens empfohlen. (H. 52417.)

Emil Erbss Nachf. Paul Nägler.

Feinste Isländer Matjes-Heringe, Beste neue saure Gurken empfiehl **Wih. Schubert.**

Eröffnung.

Ich eröffnete **Friedrichsstr. 16** das **Bierhaus zum Bairischen Hof**, ganz nach **Münchener Manier** mit allem Comfort der Jetztzeit eingerichtet.

Oberbairische, Münchener und Dachauer Bedienung in **Nationaltracht.**

Bier aus der Brauerei zum **Löwenbräu** in **München**, sowie gute hiesige **Biere.**

Reichhaltige Speisekarte. Französisches Billard. — Garten nebst Kegelbahn.

Das mir in meinem früheren Locale erwiesene Wohlwollen bitte ich auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen.

Ch. Otto. Früher Markthalle.

Verwalterstelle-Gesuch. Ein in der Praxis erfahrener Landwirth, 23 Jahre alt, sucht, geführt auf gute Zeugnisse, Stellung als erster oder alleiniger Verwalter. Persönliche Vorstellung kann auf Wunsch erfolgen. Gefällige Offerten bittet man unter **Chiffre S. W. II.** Poststation **Tschernich** senden zu wollen.

Eine ältere Dame, im Wirtschaftlichen wohlverfahren, sucht in einem anständigen Hauseogleich Stellung. Gef. Offerten unter **P. 10** an **Haasenstein & Vogler** hier erbeten.

Als **Rüblenwerkführer** für 1 Handels-u. Lohmühle bei Halle a/S. wird zum 1. October ein fleißiger, ehrliebiger Müller gesucht, der in der Zugarbeit u. besonders im Schärfen Franz. Steine bewandert ist. Nur gute Empfehlungen oder Bescheidenheit u. Fleiß werden berücksichtigt. Offerten unter **M. M. 1092** befördert **Rudolf Mosse** in Halle a/S.

Eine neuntelbende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in **Wormitz 31.**

Haasenstein & Vogler,

Halle a. S., gr. Märktr. Nr. 7.

Annoucen-Annahme für alle biefigen und auswärtigen Zeitungen.

Ein junger militärfreier Kaufmann, welcher seine Lehrzeit in einem Leipziger Engros-Geschäfte beendet und nebenbei die Handelslehre anstalt mit besuchte, wünscht unter beherrschenden Anprüden Stellung für Comptoir oder Lager, gleichviel welcher Branche. Offerten befördert unter **N. G. 294** **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg.**

Eine **anständige Wittve** in gelassenen Jahren, mit sehr guten Zeugnissen versehen, wünscht Stellung als **Wirthschafterin** bei einem anständigen alten Herrn zum 1. October d. J. Gef. Anerbietungen an **Wittve Hildebrandt** auf Rittergut **Edorf** bei Zeuffenthal erbeten. (H. 52383)

Gesucht wird z. 1. Octbr. eine zuverlässige, nicht zu junge **Wam-fell** auf ein kleineres Gut. Off. sub **H. 2425** befördert **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.**

Die unter **P. T.** postl. **Teuchern** annoucirte **Stelle** ist besetzt.

Die unter P. T. postl. Teuchern annoucirte Stelle ist besetzt.

In meinem **Mode- u. Confectionsgeschäft** ist die Stelle einer **Bekäuferin** vakant, gut empfohlene, freundliche junge Mädchen, mit guter Figur, welche bereits in ähnlichen Geschäften thätig waren, wollen sich melden.

C. G. Kleinke in **Weissenfels.**

Verkauflich. Eine achtjährige, fehlerfreie, hoch elegante englische Goldschmucke, 5 $\frac{1}{2}$ 4 Zoll groß, drei Jahre vor der Esfabron geritten, frisch auf den Meinen, sehr fromm und zübig, für das schwerste Gewicht geeignet. Preis 95 Doppelpfenn. Wo? folgt **Ed. Stürath** in der Exped. d. B. Ztg.

Eine herrschaftlich eingerichtete **Bel Etage** in der Nähe des Gymnasiums zu **350 $\frac{1}{2}$.**

Eine desgleichen auf dem **Harze zu 300 $\frac{1}{2}$.**

Eine **Wohnung** parterre in der **Blumenstraße** zu **200 $\frac{1}{2}$.** jezt oder pr. 1. October vermietet **C. Schulz** hinterm **Harz 10.**

Laden nebst kleiner Wohnung, passend zu Material-Geschäft in frequenter Lage für möglichst sofort gesucht. Ein solches bereits bestehendes Geschäft würde eventuell übernommen werden. Adresse sub **T. # 100** beliebe man bei **Ed. Stürath** in der Exped. d. B. Ztg. zu hinterlegen.

Sämerei-Ein- u. Verkauf bei Ernst Voigt.

Aecht bayr. Herbst-Rübensamen empfiehlt **Ernst Voigt.**

Die Annoncen-Expedition von J. Barck & Comp. Halle a/S.

47. Gr. Ulrichstraße 47, und Leipzigerstr. 105, empfiehlt sich zur promptesten Beförderung von Inseraten an alle Zeitungen und Fachblätter des In- und Auslandes zu Originalpreisen ohne Anrechnung von Porto oder sonstigen Spesen und gewährt bei größeren Annoncen-Aufträgen den **höchsten Rabatt.**

Eine junge braune Jagdhündin entlaufen. Gegen Belohn. abzugeben **C. Koch** in **Ambsdorf.**